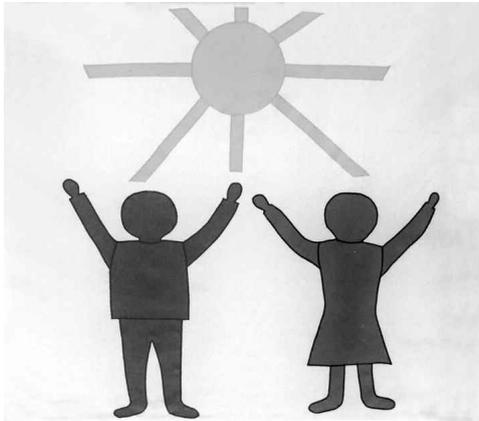


dallenwil

**Informationsmagazin
für die Gemeinde Dallenwil
Nr. 5, August 1999**

Erscheint zweimal jährlich
in allen Haushaltungen von
Dallenwil und Wiesenberg



Relief von Robi Odermatt

Impressum

Herausgeber:
Politische Gemeinde
Schulgemeinde
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:
3. Jahrgang, Nr. 5, August 1999

Erscheinungsweise:
zweimal jährlich in alle Haushaltungen der
Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der
Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden
(Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe: Februar 2000
Redaktionsschluss: 15. Dezember 1999

Redaktionsadresse:
Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil

Redaktion:
Verena Bürgi-Burri
Hugo Kayser
Klaus Odermatt
Xaver Odermatt
Anita Schäli

Fotos: Albert Durrer und weitere

Druck: Druckerei E. Odermatt AG, Dallenwil



Liebe Dallenwilerinnen liebe Dallenwiler

Ende Juni ging meine Amtszeit als Landammann zu Ende. Das Landammannjahr ist für den Amtsinhaber ein besonderes Jahr, sind doch damit zusätzliche Führungs- und Repräsentationsaufgaben verbunden. Das Besondere lag dieses Jahr indessen darin, dass ich erstmals einer Regierung mit sieben Mitgliedern vorstehen durfte, einem Kollegium, das in neuer Zusammensetzung die Reformen umzusetzen hatte. Es war dies eine grosse Herausforderung, die wir gerne angenommen haben und die uns zu einem echten Team werden liess. Die neuen Rechtsgrundlagen haben uns in die Lage versetzt, unseren Planungs- und Führungsauftrag vertieft und zielgerichtet wahrzunehmen. Rückblickend kann ich bereits heute feststellen, dass die Reformen ein Schritt in die richtige Richtung waren.

Eine besondere Erwähnung verdienen die verschiedenen Anlässe zum Gedenkjahr "200 Jahre Franzosenüberfall in Nidwalden". Mit dem Gedenktag und dem Gedenkspiel "Tag des Jammers" ist es uns gelungen, Nidwalden in überzeugender und eindrucklicher Art und Weise weit über die Kantonsgrenzen hinaus in Erinnerung zu rufen. Auf diese Leistung dürfen wir stolz sein. Wir haben einmal mehr beweisen können, dass unsere kleine Gemeinschaft wohl dank dieser Kleinheit eben in der Lage ist, Grosses zu leisten und solche Gedenkanlässe in den richtigen Rahmen zu stellen.

Dankbar und froh bin ich, dass Nidwalden während des "Jahrhundertwinters" und beim grossen Hochwasser von Unheil und Leid verschont geblieben ist. Dankbar bin ich aber auch für die Unterstützung, die ich von Ihnen, liebe Dallenwilerinnen und Dallenwiler, in diesem Jahr erfahren habe, insbesondere auch für den Empfang, der mir bei meiner Wahl vor rund einem Jahr bereitet worden ist. Dieses Erlebnis wird meiner Familie und mir stets in sehr guter Erinnerung bleiben.

Meinrad Hofmann

Aus dem Gemeinderat

Wasserleitungsbruch

Im Bereich Hangstrasse/Wiesenbergstrasse wurden im Frühsommer 1999 zwei Wasserleitungsbrüche festgestellt. Es handelt sich in beiden Fällen um alte Eisenleitungen, welche wahrscheinlich dem Druck späterer Aufschüttungen nicht standhielten. Zum Teil mussten die Leitungen aufgrund der hohen Überdeckung neu verlegt werden. Die Behebung der Schäden, welche zu Lasten der Wasserversorgung Dallenwil gehen, sind sehr aufwendig.

Kehrichtentsorgung

Der Hauskehricht sowie das Sperrgut werden in der Reaktordeponie im Cholwald, Ennetmoos, deponiert. Aufgrund neuer gesetzlicher Bestimmungen darf ab dem 1. 1. 2000 grundsätzlich kein Kehricht mehr auf einer Deponie entsorgt werden. Zur Zeit läuft ein Verfahren, das dem Kanton Nidwalden erlauben soll, im Sinne einer Übergangsregelung die Deponie Cholwald noch bis ins Jahr

2002 zu nutzen. Das Verbrennen des Kehrichts wird nicht zuletzt aufgrund der grossen Transportwege zu erheblich höheren Kosten bzw. höheren Kehrichtgebühren führen.

Schneeräumung im Winter 1999

Der Rekordwinter 1999 brachte auch in Dallenwil und Wiesenberg viel Schnee. Der Kostenaufwand für die Schneeräumung war mehr als doppelt so hoch wie in einem normalen Winter. Die beiden von der Gemeinde beauftragten "Schneeräumer", Alois Niederberger, mittelst Feld, und Reto von Büren, vordere Hausmatt, leisteten mit ihren Räumungstraktoren ausserordentlich gute Arbeit. Sie waren oft auch während der Nacht für die Gemeinde im Dauereinsatz. Probleme ergaben sich mit der Deponie des vielen Schnees an den Strassenrändern und im Bereich von Hauszufahrten. Erstmals musste im Dorf Dallenwil Schnee abgeführt werden.

Winterdienst Wiesenbergstrasse

Aufgrund der sehr grossen Lawinengefahr musste die Wiesenbergstrasse im Februar 1999 verschiedentlich während längerer Zeit gesperrt werden. Mehrere Lawinen verschütteten die Strasse. Für die Anwohner von Wiesenberg/Wirzweli ergaben sich dadurch erhebliche Beschwerlichkeiten, zum Beispiel für den Schulweg, beim Milchtransport und wegen der knapp werdenden Futtermittel für das Vieh.

Aufgrund der gemachten Erfahrungen fand anfangs Juli 1999 eine Aussprache zwischen dem Gemeinderat, dem Strasseninspektorat, dem Oberforstamt und der Polizei statt mit dem Ziel, den Winterdienst für das Gebiet Wirzweli neu zu überdecken. Dabei gilt es abzuwägen zwischen der Verkehrssicherheit und den Interessen der Bevölkerung von Wiesenberg/Wirzweli, für welche die Strasse eine wichtige und notwendige Verbindung ins Tal ist. Der Gemeinderat wird im Herbst die Bevölkerung von Wiesenberg/Wirzweli zu einer Aussprache einladen.

Neuer Hangrutsch im Gebiet Hornwald

Mitte Juni 1999 hat ein grösserer Hangrutsch die Strasse nach Wissiflüh verschüttet. Für die Beurteilung wurde das Oberforstamt NW sowie ein Geologe beigezogen. Es zeigt sich, dass eine bewaldete Fläche von ca. 7'000 bis 8'000 m² mit einer Kubatur von über 20'000 m³ im Rutschen ist. Als Sofortmassnahme wurde die Strasse vom verschütteten Material geräumt und provisorische Entwässerungen eingerichtet. Es besteht die Gefahr, dass bei Starkniederschlägen oder länger andauerndem nassem Wetter die Rutschmassen wieder ins Gleiten kommen und die Strasse und den Wald verschütten werden. Zusammen mit dem Oberforstamt, der Flurgenossenschaft Wissiflühstrasse und der Uertekorporation Dallenwil wird abgeklärt,



Lawine beim Lückengraben



res fünf Betonschwellen eingebaut. Im Gebiet des Leimdsträsschens wird linksseitig die Uferböschung erhöht, um ein Ausbrechen des Steinibaches in Richtung Wiesenbergstrasse zu verhindern. Zudem werden unterhalb der Oberaubrücke die seitlichen Leitwerke verstärkt. Sofern es die Witterungsverhältnisse erlauben, können die Arbeiten bis zum Winter 1999 abgeschlossen werden.

Herbst-Gemeindeversammlung 99
Die Herbst-Gemeindeversammlung findet am 19. November 1999 statt. Als Haupttraktandum steht der Voranschlag 2000 zur Diskussion und Abstimmung.

Hangrutsch im Hornwald

wie das Rutschgebiet im steilen Wald wieder beruhigt werden kann.

Rutschgebiet Krättlig/Riedhostatt

Das nasse Wetter im Frühjahr 1999 hat sich auch im Gebiet Riedhostatt/Krättlig ausgewirkt. Die Bewegungen haben deutlich zugenommen. Zum Teil betragen sie innerhalb von vier Monaten gegen 30 cm. Die Messungen werden regelmässig weitergeführt und das Rutschgebiet wird überwacht. Die Fachleute sind sich einig, dass nur dank der bereits im Winter 1998/99 ausgeführten Entwässerungen ein Abgleiten grösserer Massen verhindert werden konnte. Zur Zeit werden im Krättliggraben Blechhalbschalen zur Abdichtung des Gerinnes eingebaut.

Verbauungen Steinibach

Im Frühsommer wurde mit den Verbauungen im Unterlauf des Steinibaches begonnen. Unterhalb der Kirchenbrücke werden zur Sicherung der Sohle und des linksseitigen Weh-



Verbauung Steinibach unterhalb der Kirchenbrücke

Ein Gespräch mit Gemeindepräsident Hans Niederberger



Zeiten der Veränderungen sind immer auch Zeiten der Chancen

Dallenwil scheint ein Abonnement für Wahlfeiern zu haben. Nach der Landammannfeier von Meinrad Hofmann vor einem Jahr folgten im Mai und Juni die Empfänge von Vreni Bürgi, der Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF und von Hugo Kayser, unserem neuen Landratspräsidenten. Geht es in diesem Rhythmus weiter?

Nein, nein, diese Kumulation war eher zufällig. Als Gemeindepräsident bin ich natürlich stolz auf unsere gewählten Mitbürgerinnen und Mitbürger und es freut mich ausserordentlich, dass aus einer Gemeinde wie Dallenwil mit nur 1'750 Einwohnern, sich derart qualifizierte Persönlichkeiten hervorheben.

Für die Organisation und Durchführung solcher Anlässe braucht es ja immer viele Helfer und für die Unterhaltung Mitwirkende aus den Dorfvereinen.

Da darf ich den Dallenwilerinnen und Dallenwilern ein grosses Kompliment aussprechen, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön. Es ist tatsächlich immer wieder mit grosser Freude festzustellen, mit welchem Enthusiasmus und innerer Begeisterung die Mitglieder der verschiedenen Vereine tatkräftig mithelfen. Dieses Feuer für eine gemeinsame Sache spürten auch die geladenen Gäste. Ich habe in dieser Beziehung sehr viele positive Reaktionen entgegennehmen dürfen und möchte diese Komplimente an alle Beteiligten weitergeben. Dallenwil konnte mit der Organisation und dem Engagement an diesen Feiern einen nachhaltig positiven Eindruck hinterlassen.

Aus Ihren Ausführungen kann man entnehmen, dass die Vereine in einer Gemeinde eine wichtige Stellung einnehmen.

Ja unbedingt. Eine intakte Gemeinschaft, sprich Gemeinde, ist ohne aktive, lebendige Vereine schlicht undenkbar. Daher ist es auch Aufgabe des Gemeinderates, gute Rahmenbedingungen für deren Aktivitäten zu schaffen. Mit der MZA Steini besitzen wir in Dallenwil hervorragend geeignete Lokalitäten.

Wie steht es mit der politischen Kultur in unserer Gemeinde?

Politische Kultur heisst ja, wie wir in politischen Fragen miteinander umgehen. Der Gemeinderat ist mit dem Vollzug der Gesetze beauftragt und muss diese konsequent durchsetzen. Es liegt in der Natur der Sache, dass in Einzelfällen das Verständnis für einen getroffenen Entscheid nicht vorhanden ist. Wir bemühen uns aber, alle Mitbürgerinnen und Mitbürger gleich und fair zu behandeln. Ich bin überzeugt, dass

dies die Voraussetzung für eine gute politische Kultur ist, wie sie in Dallenwil herrscht. Der Einzelne akzeptiert auch für ihn unangenehme Entscheide, solange er feststellen kann, dass alle gleich behandelt werden. Eine offene und transparente Informationspolitik ist notwendig, um das nötige Verständnis für die Entscheide des Gemeinderates aufzubringen.

Gibt es denn besondere Themen, deren Entscheide von der Bürgerschaft nicht immer nachvollziehbar sind?

Vielleicht im Sozialbereich oder beim Vollzug des Baugesetzes. Die Entscheidungen in sozialen Fragen betreffen ja direkt Mitbürgerinnen und Mitbürger. Es geht meistens um die Integration von Ausgegrenzten. Der Solidaritätsgedanke der Bevölkerung wird bei diesen Themen besonders beansprucht. Aus Persönlichkeitsschutzgründen kann der Gemeinderat die getroffenen Entscheide nicht offen kommunizieren. Aus diesem Grunde kann es schon mal vorkommen, dass irgendwelche Geschichten am Stammtisch die Runde machen. Bei der Durchsetzung der Bauvorschriften sind vielleicht unterschiedliche Auffassungen



oder Interpretationen der gesetzlichen Vorschriften der Auslöser von Diskussionen.

Werden in Dallenwil zukünftig auch vermehrt Asylbewerber untergebracht?
Unserem Kanton werden nach einem bestimmten Verteilschlüssel Asylbewerber zugewiesen, für die geeignete Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden müssen. Neben der zentralen Asylunterkunft in Stans sind je nach Anzahl Asylbewerber auch noch Unterkünfte in den Gemeinden erforderlich. Da Dallenwil keine geeigneten Unterkünfte zur Verfügung hat, sind bis heute wenig Asylsuchende untergebracht worden. Dallenwil wird aber durch die einquartierten Asylbewerber in unmittelbarer Nähe liegenden Werkhofareal tangiert.

Haben Sie Spass an Ihrer Aufgabe als Gemeindepräsident?

Ja sicher, sonst würde ich dieses Amt nicht ausführen. Im Gemeinderat herrscht ein guter Teamgeist, jedes Mitglied ist voll motiviert, die anstehenden Aufgaben zum Wohle der Gemeinschaft zu lösen. Die Parteipolitik spielt dabei eine untergeordnete Rolle, wichtig sind Lösungen zu finden – oft sind auch Kompromisse notwendig – hinter denen jedes Ratsmitglied stehen kann.

Ist die zeitliche Belastung als Gemeindepräsident neben dem Beruf überhaupt tragbar?

Da muss ich gestehen, dass ich mit der zeitlichen Verfügbarkeit an die Grenze des Machbaren stosse. Als Fabrikationsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung bei den Pilatus Flugzeugwerken habe ich eine sehr anspruchsvolle und interessante Aufgabe. Nur mit gutem Zeitmanagement ist diese Doppelbelastung tragbar. Weiter ist die grosse und kompetente Unterstützung von Seiten der Verwaltung, speziell des Gemeindeforschreibers, in dieser Situation von

eminenter Wichtigkeit und diese ist in meinem Fall absolut gewährleistet. Und letztlich habe ich die vorbehaltlose Unterstützung meiner Frau.

Wir stehen an der Schwelle der Jahrtausendwende. Viele Veränderungen werden auf uns zukommen, sei das die Globalisierung der Märkte, die Liberalisierung der Landwirtschaft, die Sorge um die Arbeitsplätze.

Faktisch ist die Zahl 2000 nur ein Datum, aber für uns alle hat eben die Jahrtausendwende doch eine spezielle Bedeutung. Die begonnenen Veränderungsprozesse werden uns sicher auch in Zukunft, mehr als uns vielleicht lieb ist, beschäftigen. Aber Zeiten der Veränderungen sind auch Zeiten der Chancen. Wir sind ein kleiner Teil eines Ganzen. Wer Bewahrenswertes erhalten will, muss bereit sein für Veränderungen. Unsere Jugend wird sich, im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten, dem wirtschaftlichen Wandel stellen und die Zukunft meistern.

Unsere Senioren

Folgende unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger feiern in nächster Zeit einen runden Geburtstag:

80. Geburtstag:

Rosa Speich, Hangstrasse 9	28. August
Josef Christen, Städtlistrasse 13	04. November

85. Geburtstag:

Anton Niederberger, Städtlistrasse 29	25. August
Gertrud Waser, Joppenhaus	26. August
Elise Durrer, Vorder Ahautli	14. September
Bertha Hofmann, Oberaustrasse 18	08. Dezember

Ältester Einwohner in Dallenwil

Arnold Niederberger, ober Lätten, Alters- und Pflegeheim Jahrgang 1907

Älteste Einwohnerinnen in Dallenwil

Emmelina Niederberger, Alterswohnheim Buochs	Jahrgang 1911
Marie Odermatt, Greben	Jahrgang 1911

Hugo Kayser, Landratspräsident von Nidwalden 1999/2000

Eindrücke vom Wahltag, 23. Juni 1999



Gemeindepräsident Hans Niederberger gratuliert im Landratssaal



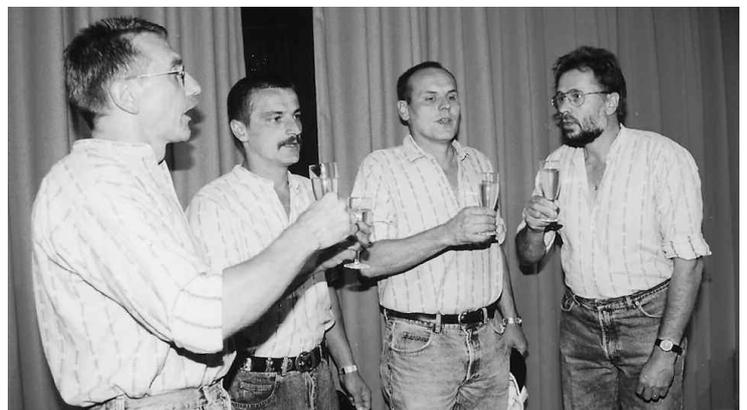
Helene und Hugo Kayser mit Jost und Kathrin (Tochter Irene fehlt) im Kutschenwagen



Der Nidwaldner Harst gratuliert: Helmbläser Paul Arnold, Christian Berlinger, Paul Mathis (v.l.)



Philipp Gut und Silvia Zumbühl



Die Vierteltenöre Xaver Odermatt, Toni Mathis, Klaus Odermatt und Matthias Regli (v.l.) in Aktion



Nationalrat Edi Engelberger und Ständerat Peter Josef Schallberger



Beim Apéro



Der Frauensportverein SVKT besorgt den Service



Hugo Kayser beim Schlusswort, umrahmt von den Ehrendamen Sandra Odermatt (l.) und Isabel Küttel



Sepp Niederberger gratuliert im Namen der Wiesenberger Jodler

Zivilstandsnachrichten

(1. Januar 1999 bis 15. Juli 1999)

Geburten

16. Februar **Julia Barmettler**, Städtlistrasse 8
Tochter von Stefan und Gabriela Barmettler-Schulthess
04. März **Nadine Schild**, Kreuzmattstrasse 1
Tochter von Heinz und Birgit Schild-Reimer
08. März **Michelle Ehrler**, Erlenbannstrasse 15
Tochter von Oswald und Corinne Ehrler-Walter
08. März **Patrick Barmettler**, Wiesenbergstrasse 5
Sohn von Anton und Franziska Barmettler-Liem
29. März **Josef Odermatt**, Oberboden
Sohn von Beat und Theres Odermatt-Epp
18. Mai **Samira von Holzen**, Allmendstrasse 17
Tochter von Stefan und Manuela von Holzen-Näpflin
21. Mai **Corina Durrer**, Hornmatt
Tochter von Walter und Priska Durrer-Stadelmann
07. Juni **Ursula Odermatt**, unter Holzwang
Tochter von Norbert und Regina Odermatt-Kretz
10. Juli **Pirmin Paul Mathis**, Mühlemattstrasse 1
Sohn von Guido und Maria Mathis-Halter

Todesfälle

03. April Marie Niederberger-Fischer, Erlenbannstrasse

Gemeindestatistik Steueramt

Wussten Sie, dass...

- die Gemeinde Dallenwil 1998 rund Fr. 501'000.– für die Soziale Wohlfahrt aufwendete
- davon fast ein Viertel bzw. Fr. 134'000.– den AHV/IV-Rentnern und Rentnerinnen als Ergänzungsleistung zugute kam
- Fr. 101'000.– als Gemeindebeitrag von Alters-, Pflege- und Behindertenwohnheimen geleistet wurden
- Fr. 112'000.– für die Unterstützung von auswärts wohnenden Dallenwiler Bürgerinnen und Bürgern aufgewendet werden musste, welche nicht in Nidwalden Wohnsitz haben
- Fr. 33'000.– für Alimentenbevorschussungen aufgewendet wurden
- Fr. 95'000.– für die wirtschaftliche Sozialhilfe von Gemeindeeinwohnerinnen und -einwohnern verwendet wurden
- die Gemeinde an die Spitex inkl. Familien- und Haushilfe Fr. 38'000.– leistet
- die Gemeinde als ergänzende Sozialhilfe verschiedene Institutionen unterstützt wie die Altersbetreuung in Dallenwil, das Chinderhuis NW, die Pro Juventute/Mütterberatung etc.

Aus dem Schulrat

Der Schulrat möchte Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, über wesentliche Änderungen im Schulbetrieb informieren.

Im Rechenschaftsbericht anlässlich der Frühjahresgemeindeversammlung haben wir Ihnen mitgeteilt, dass die Schulreform von Stans auch bei uns Anpassungen ausgelöst hat. Künftig werden Kinder mit Lernstörungen, Lernschwächen oder Verhaltensstörungen in den Regelklasse integriert, sofern nicht ein anderer Entscheid des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) vorliegt.

Integriert wird nach Absprache zwischen Eltern, Lehrperson und dem SPD. Zur Zeit ist ein Konzept in Bearbeitung. Die Oberstufe der Klein-klasse (5./6. Klasse) wird in Stans weitergeführt. Den Kindern wird somit die Gelegenheit geboten, durch spezielle, individuelle Betreuung den Übertritt in die Werkschule optimal zu vollziehen.

“Informatik und Internet an der Volksschule Nidwalden”, was heisst das genau?

In der Schweiz haben bis anhin nur die Kantone Genf und Waadt den Computereinsatz auf der Primarstufe miteinbezogen und unterstützt. Neu kamen kürzlich Zürich und Uri dazu. Zur Zeit arbeiten verschiedene Kantone an Konzepten, welche den Einsatz der Computer auf der Primarschule aufzeigen. Im Kanton Nidwalden befindet sich der Entwurf in der Vernehmlassung.

Der Zeitplan sieht vor, dass bis ins Jahr 2003/04 in jedem Schulzimmer oder Stockwerk ein oder zwei Multimedia-PC den Klassen zur Verfügung stehen. Der Umgang mit dem Computer hat sich zu einer Kulturtechnik entwickelt. PC's sind in immer mehr Lebensbereichen präsent. In der Berufswelt sind sie alltägliche Arbeitsmittel, in der Freizeit dienen sie dem Spiel und der Unterhaltung. In der

Schule werden sie zum Übungs- und Lernwerkzeug.

Orientierungsstufe:

Im angelaufenen Schuljahr besuchen alle Schüler die 1. Orientierungsstufe in Wolfenschiessen. In den kommenden Jahren wird das Thema der Auslagerung von Schülern in andere Gemeinden erneut aktuell. Der Schulrat wird die Eltern und Schüler rechtzeitig orientieren.

Arbeitsgruppe zur Optimierung der Orientierungsstufe

Die beiden Schulräte von Wolfenschiessen und Dallenwil haben eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hat die Aufgabe, die Raumsituation an der ORST zu verbessern und die Auslagerungen von Schülern zu koordinieren.

Schulleitung

Anlässlich des Besuches der Schulspektoren an der Schule Dallenwil kam zum Ausdruck, dass auch Dallenwil eine Schulleitung brauche.

Der Schulrat wird sich, zusammen mit den Lehrpersonen, im laufenden Schuljahr mit der Thematik auseinandersetzen. Wir werden Sie laufend über den Stand der Arbeiten unterrichten.

Manchmal geschehen Wunder !

Bestimmt haben Sie festgestellt, dass seit einigen Wochen der Strassenabschnitt zwischen dem Schulhaus und der Talstation der Luftseilbahn Wirzweli mit einer Markierung (als Trottoirersatz) versehen ist. Dies hat bei den politischen und Schulbehörden freudiges Erstaunen ausgelöst. Über mehrere Jahre wurde mit den Verantwortlichen des Kantons in dieser Angelegenheit verhandelt. Deren ablehnende Haltung bewog den Schulrat, nach anderen Lösungen zu suchen.

Um so mehr freut es alle Beteiligten, dass ein Umdenken stattgefunden hat und durch die Markierung eine wesentliche Verbesserung der Sicherheit für unsere Schulkinder erreicht wurde. *“Herzlichen Dank!”*



Die Fahrspur wird sichtbar eingeschränkt. Die Sicherheit der Fussgänger steigt.

Schüleraustausch mit Halbe

Deutsch ist gar nicht so einfach zu verstehen

Letzten April besuchten 17 deutsche Schülerinnen und Schüler aus Halbe, einem kleinen Dorf, welches im Bundesland Brandenburg liegt, unsere Schule. Die Woche war für alle Beteiligten eine spannende, lehrreiche aber auch anstrengende Erfahrung. Im Anschluss daran schrieben die Jugendlichen über ihre gemachten Erfahrungen, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede, über ihre anfänglichen Bedenken und Ängste. Im Folgenden ist je ein Artikel aus der Sicht der Schüler aus Halbe und der Sicht einer Schülerin unserer Schulgemeinde abgedruckt.

What it den thid?

Englisch? Nein! Ganz normaler Berlinerndialekt! Jetzt versteht wohl jeder, dass ich am Anfang ein bisschen Mühe mit der Sprache der Schüler aus Halbe hatte. Oder versteht irgendjemand das Wort "Stullen" oder "Federtasche"? Also! Wenn die nur etwas langsamer gesprochen hätten... Oh Gott, wie werde ich diese Woche nur überstehen!

Dies waren meine ersten Eindrücke von unserer Partnerklasse aus Deutschland.

Doch die "Halber" hatten es mit unserem Schweizerdialekt auch nicht gerade einfach. Immer wieder musste ich die Sätze wiederholen. Und Anja, welche bei mir wohnte, erging es nicht viel besser. Wir mussten aufeinander Rücksicht nehmen. Das fand ich gut. Dass wir verschiedene Sprachen redeten, wurde mit der Zeit sogar lustig. Ich lernte Berlinerndialekt und sie versuchte es mit Schweizerdeutsch. Es war witzig, wenn Anja ganz angestrengt ein "Grüäzi" versuchte. Meist kam nur ein "Grizi" oder "Gräzi" heraus.

Aber nicht nur die Sprache war ein Hauptunterschied zwischen unsern deutschen Kolleginnen und uns. Auch der Schulbetrieb scheint anders zu sein. Ich erfuhr, dass sie immer um 13.00 Uhr die Schule beendet haben. Mann, wäre das ein Leben! Jeden Tag den Nachmittag schulfrei. Als ich aber vernahm, dass sie dafür zehn Schuljahre machen müssen, bevorzugte ich unser Schulsystem wieder.

Die Partnerklasse erfuhr viel über die Schweiz und wir lernten einiges über Deutschland kennen. Neue Leute kennen zu lernen macht mir Spass. Apropos kennen lernen: Ich finde es schade, dass wir nicht mit den Deutschen auf die Ausflüge mitdurften. So hätten wir die Möglichkeit gehabt, die Schüler und Schülerinnen noch besser kennen zu lernen. Das ist

eigentlich das Einzige, was ich an diesem Austausch auszusetzen habe. Trotzdem würde ich sofort wieder so einen Klassenaustausch mitmachen. Ich finde daran gut, dass man mit Menschen zusammen ist, die eine andere Religion, eine andere Sprache haben und aus einem anderem Land kommen. Ich habe gemerkt, dass ich ganz falsche Vorstellungen über diese Klasse hatte und unsere Kollegen und Kolleginnen aus Deutschland recht ähnlich wie wir sind.

Diese Woche gefiel mir gut und ich freue mich schon auf den Gegenbesuch in Deutschland.

Irene Kayser, 2. ORST A



Julia Gabriel, Irene Kayser und Isabel Niederberger

Auf den Spuren von Wilhelm Tell

Im Frühling beteiligten sich Schülerinnen und Schüler der Grund- und Gesamtschule Halbe an einem internationalen Schüleraustausch mit der Schweiz. Dort waren wir 9 Tage zu Gast an der Orientierungsschule der Gemeinde Wolfenschiessen im Kanton Nidwalden.

Bereits ein halbes Jahr vorher planten wir das auch für uns neue Projekt mit unserem Lehrer, Herrn Wedekind. Briefe wurden vorgängig ausgetauscht, in einer umfangreichen Arbeit wurde die jeweilige Gegend, ihre Bräuche und Besonderheiten der anderen Klasse beschrieben. Gespannt waren wir daher auf den persönlichen Kontakt mit den Schweizer Schülern und unsere Fahrt dorthin. Endlich war es soweit! Als wir nach 14-stündiger Bahnfahrt in Wolfenschiessen ankamen, erwarteten uns am Bahnhof bereits unsere Gasteltern. In den dortigen Familien wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Die Gasteltern gaben sich alle Mühe, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Sicher war es für sie genauso schwer uns zu verstehen wie umgekehrt. Doch auch dieses Problem verschwand nach kurzer Zeit.

Wir nahmen am Unterricht in der dortigen Schule teil und machten erstmalig die Bekanntschaft mit Nachmittagsunterricht. Aus der hiesigen und unserer Klasse wurde sehr schnell "eine" Klasse, die sich auch in der Freizeit traf und viel gemeinsam unternahm. So zeigten uns unsere Partnerschüler die Gemeinde und deren herrliche Umgebung. Es war für viele "Flachländer" schon beeindruckend, die Bergwelt der Alpen unmittelbar zu erleben. Ein besonderer Höhepunkt war dabei ein Ausflug auf den Titlis-Gletscher in über 3'000 m Höhe. Auch ein Besuch in

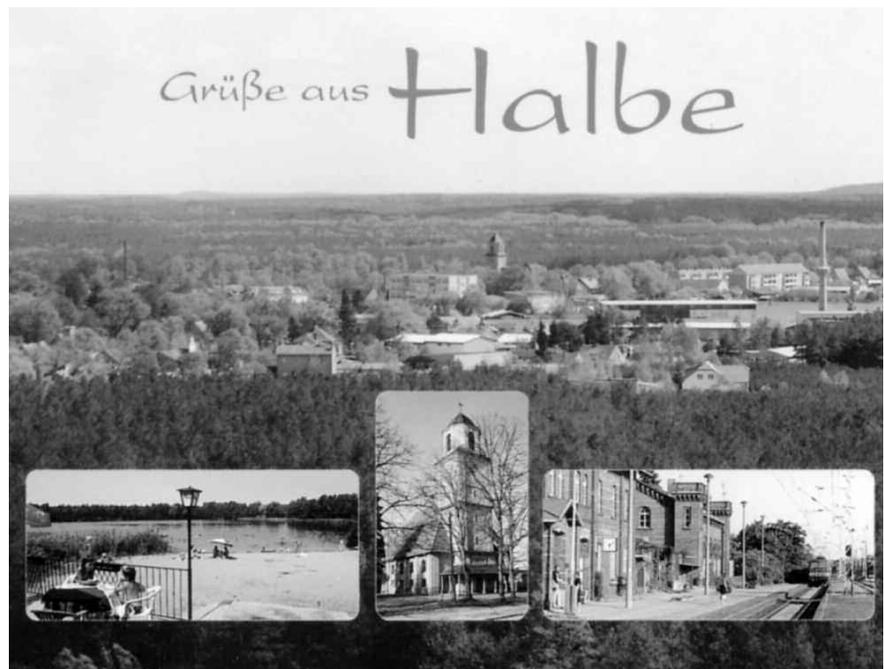
Luzern hat uns gut gefallen. Bei einer Stadtführung lernten wir die historische Altstadt, die Wahrzeichen sowie die Sehenswürdigkeiten genauer kennen. Im Verkehrshaus beeindruckte uns besonders die Fahrt durch ein genau nachgebautes Modell des Gotthard-Tunnels.

Die Wolfenschiesser Schüler hatten ausserdem unter Leitung ihres Lehrers, Herrn Schmid, ein Programm zusammengestellt, welches uns die landestypischen Besonderheiten nahebrachte. So konnten wir bei einem Besuch einer Käserei die Herstellung von Käse mitverfolgen und hatten anschliessend die Möglichkeit ihn zu kosten. In einer Holzschnitzerei beobachteten wir die Schnitzarbeiten und konnten selbst Hand anlegen. Auch wie die be-

rühmten Kuhglocken hergestellt und geschmückt werden, durften wir in einer speziellen Werkstatt miterleben. Natürlich gingen wir auch schwimmen. Wir waren jedoch ziemlich chancenlos gegen die "Profis" aus Nidwalden.

Ohne dass wir es merkten, verflog die Zeit viel zu schnell und am Bahnhof stellten wir fest, dass aus den Bekanntschaften Freundschaften geworden waren. Bestimmt wechseln bis zum Herbst viele Briefe von Deutschland in die Schweiz und zurück. Denn im Herbst erwarten wir unsere Freunde aus der Schweiz in Halbe. Und es ist doch klar, dass wir dann genauso gute Gastgeber sein wollen, wie die Schüler, Eltern und Lehrer aus Wolfenschiessen.

Schüler der Grund- und Gesamtschule Halbe



Kindergarten Dallenwil



Fredy Berlinger und Florian Gisler (v.l.)

In Dallenwil bestehen zwei Kindergärten im Schulhaus Erle. Wir Kindergärtnerinnen sehen unsere Aufgabe darin, die kindliche Spiel- und Lernfreude zu wecken und zu stärken. Weitere Zielsetzungen sind die Entwicklung der grundlegenden Fähigkeiten des Kindes und eine sachgerechte Information an die Eltern. Dabei wird stets von den kindlichen Erfahrungen ausgegangen.

Die Erfahrungsbereiche des Kindes sind:

- die eigene Person
- die soziale Umwelt
- die sachbezogene Umwelt

Diese Erfahrungsbereiche der Kinder sind massgebend bei der Wahl der Themen und Lernfelder, nach denen eine gezielte Förderung im Kindergarten erfolgt. **Lernfelder**, in denen Erziehung und Bildung geschieht, **sind** nebst weiteren:

Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung

- Förderung des Zusammenlebens, der Solidarität
- Einsicht schaffen in die eigenen Stärken und Schwächen und den Umgang mit ihnen

Sprachförderung

erzählen, beschreiben, berichten, zuhören, Gespräche führen, Verse lernen und vortragen

Umweltbeobachtung und Sachbegegnung

- mit Pflanzen und Tieren umgehen
- sich mit natürlichen Materialien beschäftigen
- mit Geräten und Werkzeugen experimentieren
- physikalische Vorgänge beobachten
- Mengen, Zahlen und Zeit erfassen
- sich mit Medien auseinandersetzen

Sinnesschulung

sehen, hören, tasten, riechen, schmecken, bewegen

Musikalische und rhythmische Förderung

singen, tanzen, improvisieren, aktiv zuhören, einfache Instrumente spielen

Bildnerisches Gestalten und Werken

zeichnen, malen, basteln, formen, kneten, Bilder betrachten, den eigenen Geschmack suchen

Darstellendes Spiel

Theater, Kasperlitheater, Mimenspiel

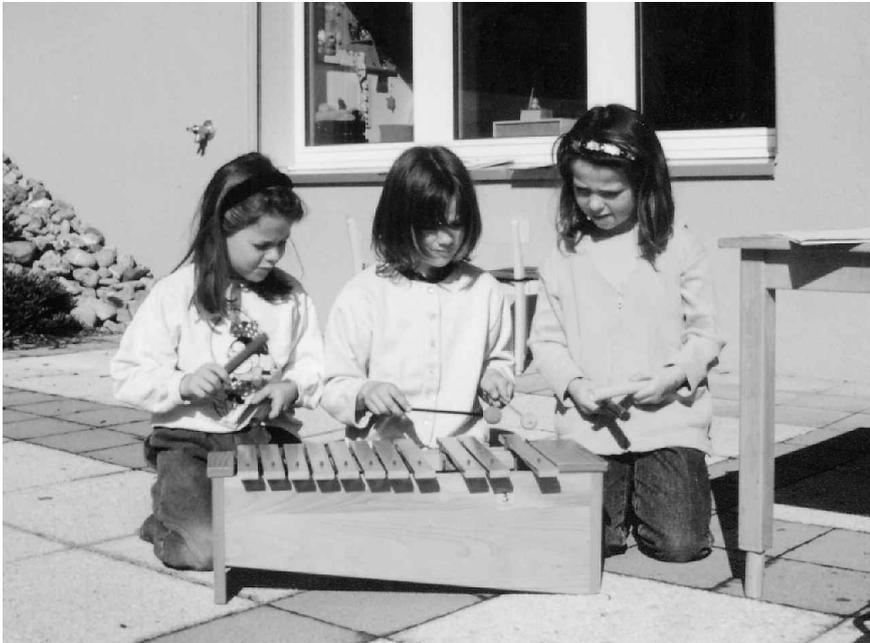
Bewegungsschulung

turnen, tanzen, hüpfen, springen, klettern, schwimmen, spazieren am Schülerskirennen und Sporttag teilnehmen

Die Lernbereiche werden nicht in genau abgegrenzten Fächern und Lektionen unterrichtet. Sie überschneiden sich, greifen ineinander, tauchen vermischt im täglichen Kindergarten-Angebot auf. Auch wenn der Kindergarten in erster Linie die individuellen Bedürfnisse der Kinder abdecken will, darf keiner dieser Lernbereiche fehlen. Die Arbeit soll das Kind ganzheitlich ansprechen, das heisst neben Körper, Geist und



Judith Gut, Manuela Bomonti, Stefanie Odermatt beim „Dokterlä“



Isabel Bächler, Desirée Rada und Mirjam Aschwanden beim Musizieren

aus eigener Initiative aus dem Spiel- und Lernangebot wählen können. Die Kindergärtnerin sorgt dafür, dass jedes Kind unterschiedliche Möglichkeiten wahrnimmt, gibt Hilfen dort, wo das einzelne Kind sie braucht. Sie beobachtet die Kinder, stellt fest, wo einzelne Schwierigkeiten sind und hilft dem Kind diese zu überwinden. Die Beobachtung im Freispiel ermöglicht wichtige Erkenntnisse über die Entwicklung des Kindes.

Im Gegensatz zur Volksschule ist das Recht des Kindes auf einen Kindergartenbesuch im Gesetz nicht verankert. Da aber die Kindergartenzeit für die Entwicklung der Kinder von enormer Bedeutung ist, hoffen wir, dass der Kindergartenbesuch bald einmal obligatorisch wird. Er vermittelt die Grundlage für das Lernen in der Schule und ist eine grosse Chance für das Kind.

Seele auch seine unterschiedlichsten Fähigkeiten, Begabungen und Interessen. Nebst der individuellen Förderung der Kinder und der Vermittlung von Bildungsinhalten müssen auch praktische und gesundheitliche Aufgaben wie zum Beispiel Verkehrserziehung und Zahnpflege wahrgenommen werden.

Bei uns im Kindergarten bestehen keine klar vorgeschriebenen Inhalte, Themen und Methoden. Wir Kindergärtnerinnen wählen aus und reagieren möglichst flexibel auf die Bedürfnisse der Kindergruppe. Meistens arbeiten wir jedoch an mehreren Tagen und Wochen themenbezogen. Die einzelnen Themen prägen und färben unseren Kindergarten bunt, lassen ihn lebendig wirken. Die Themen entsprechen den Jahreszeiten, werden durch Ereignisse bestimmt und nach den Interessen der Kinder. Nebst den geführten Gruppenaktivitäten ist das themenfreie Schaffen, das sogenannte Freispiel, von grosser Bedeutung. Ziel des Freispiels ist es, das Kind ganzheitlich zu fördern. Es soll dabei möglichst selbständig und



Monika Odermatt, Sarah Achermann, Mireille Niederberger und Tamara Odermatt

Projektwoche vom 31. Mai bis 4. Juni 1999 Dallenwil, unsere Gemeinde

Die eigene Umgebung kennen lernen, selbständiges Arbeiten üben und dabei Kontakte knüpfen und pflegen war das Ziel der Projektwoche. In 14 verschiedenen Ateliers verbrachten die Kinder eine interessante und fröhliche Schulwoche. Sie entdeckten und erforschten das Leben auf der Alp, lernten Bauernhöfe, Handwerksbetriebe kennen. Berufsleute und Dallenwiler Persönlichkeiten stellten sich für Interviews zur Verfügung und liessen die Kinder am Erwachsenenleben teilnehmen.

Bei Wanderungen den Gemeindegrenzen und Bächen entlang, durch den Wald und beim OL staunten wir über die Grösse unserer Gemeinde und die vielfältige Natur.

Viele Erwachsene haben zum guten Gelingen der Projektwoche beigetragen. Ohne sie wäre eine Durchführung nicht möglich gewesen. Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer

und Helferinnen, die unser Lehrerteam in dieser Woche und beim anschliessenden Abschlussabend unterstützt haben.

Schülerberichte

Dorfleben/Dorfszenen

Am Morgen hatten wir Besuch vom Präsidenten des Musikvereins Dallenwil und des Präsidenten des Schützenvereins Dallenwil.

Wir arbeiteten aber auch. Ich sägte den Gabelschlüssel aus und ging mit Herrn Nöpfli ins Kraftwerk Dallenwil.

Am Nachmittag machten wir eine Armbrust. Ich schoss einen Bleistift in die Luft.

Später verteilte Herr Ehrler die Rollen. Ich bin Elektronikerin. Am Schluss übten wir noch eine Weile bis 15.30 Uhr.

Nach diesem erlebnisreichen Tag überraschte uns ein Gewitter mit Blitz und Donner!

Melanie Niederberger, 4.Klasse

Wasser erleben

Am Morgen ging ich ins Schulzimmer von Herrn Burri. Zuerst erklärte er, von wo das Wasser herkommt. Es gab Fragebögen mit folgenden Fragen: Wie ist Wasser? Für was? Von wo kommt Wasser? usw. Diese Fragen mussten wir später beantworten.

Nach der Erzählung waren wir draussen. Das Experiment bestand darin, verschmutztes Wasser zu filtern und wieder sauber zu machen. Salz-, Zucker- und Sirupwasser blieben verschmutzt; Sand-, Tinten- und Herdwasser wurden wieder zu klarem Wasser.

Das Wasser nahmen wir unters Mikroskop und schauten es genau an. Nach der Pause waren wir bei der MZA unten und betrachteten die Wasserpumpen. Herr Mathis erzählte uns sehr viel.

Am Nachmittag experimentierten wir an einem neuen Experiment.

Bis ca. um 14.00 Uhr wanderten wir zu zwei verschiedenen Wasserreservoirs. Zuletzt suchten wir Wasserhydranten. Die Zahlen auf dem Hydranten schrieben wir dann auf den Plan. Ein wässriges Erlebnis!

Nadia Regli, 6. Klasse

Leiterlenspiel

Wir besammelten uns am Mittwoch um 8.15 Uhr auf dem Schulhausplatz. Wir 6.-Klässler waren Leiter, das heisst, wir waren verantwortlich für die Gruppe. Wir mussten auf die kleinen Kinder aufpassen. Der Spielplan schickte uns an verschiedene Orte. Meine Gruppe ging zuerst zum Bahnhof. Dort unten lösten wir ein Blatt mit komischen Aufgaben. Nach jedem Posten kehrten wir wieder auf den Schulhausplatz zurück. Da würfelte man, um zu wissen, wo man



Franziska Theiler, Daniela Mathis und Priska Durrer beim Suiftrinken in der hinteren Hausmatt (v.l.)

hingehen sollte. Herr Durrer machte ein Foto von unserer Gruppe. Wir stellten einen Buchstaben dar. Zuletzt wird es aus allen Fotografien das Wort Dallenwil geben.

Als wir fertig waren, bekamen wir Zältli. Wir erzählten noch, wie die Kinder sich benahmen, aber auch wie sie mitmachten.

So ging ein Tag der schönen Projektwoche zu Ende.

Mitchell Niederberger, 6. Klasse

Menschen leben auf der Alp

Es war ein sonniger Montag, als ich aufgestanden war. Ich freute mich auf den Tag, weil wir (Sandra und ich) zusammen irgendeinen Bauernhof besuchen werden. Als wir im Klassenzimmer von Urs Berther waren, bemerkten wir sofort, dass auf einem Pult Fotoapparate und Tonbandgeräte lagen. Meine Neugier brachte mich dazu, einen Fotoapparat aus dem dazugehörigen Etui zu klaben.



Isabelle Schlottmann (verbundene Augen) und Marina Odermatt im Wald



Schlussveranstaltung „Dallewil, meys Dorf“: Thomas Odermatt, Roger Odermatt, Sarah Vogler am Stammtisch

Herr Berther trat ins Zimmer und verkündete, was zu tun war. Als er nach der Einteilung der Gruppen fragte, bemerkte er, dass es drei Dreiergruppen gab. Sofort machten sich die Boys daran, ihre Gruppen einzuteilen. Beat, ein 4.-Klässler, blieb dabei übrig. Ich und Sandra mussten ihn deshalb zu unserer Gruppe nehmen. Wir schrieben die ausgesuchten Fragen auf und gaben sie Herrn Berther zum Kontrollieren. Er sagte, dass die Fragen gut seien.

Pünktlich zur Pause brachen wir drei auf. Bei der Talstation der Wirzwelibahn mussten wir ein paar Minuten warten, bis die Bahn fuhr. Bei der Bergstation wollten wir einmal mit der Bobbahn fahren, aber das Personal war abwesend. Also setzten wir unseren Weg ins Sulzmattli fort.

Als wir nach 20 Minuten ankamen, waren alle vom Marschieren ein bisschen durstig. Die Wirtin spendierte uns ein Glas Eistee. Darüber waren wir froh und begannen mit dem Interview. Ich kenne das Wirtepaar

sehr gut, weil ich manchmal in diesem Restaurant aushelfe.

Als wir fertig waren, schrieben wir das Interview auf drei Blätter. Zum Mittagessen bekamen wir eine riesige Portion Pommes. Um 12.15 Uhr waren wir fertig mit allem, was fertig sein musste. Das hiess, dass wir am Nachmittag frei hatten. Als Dessert bekamen wir ein Eis.

Wir verabschiedeten uns und gingen heim. *Isabella Niederberger, 6. Klasse*

Presse

Heute hatte ich das Thema Presse bei Frau Antonia Waser. Es machte mir sehr viel Spass, besonders der Besuch bei der Buchdruckerei Odermatt. Jedoch hatte ich neben den Riesemaschinen ein bisschen Angst.

Am Schluss gewann ich ein T-Shirt, weil ich als erste die Frage beantwortet hatte: Welche Schrift wird heute noch benützt, ist für uns aber schwer entzifferbar? Zum Beispiel Chinesisch! *Sabrina Niederberger, 4. Klasse*

Unterricht Technisches Gestalten (Handarbeit/Werken)

Unser Handarbeitsunterricht hat in den letzten Jahren einige Veränderungen erfahren.

Der neue Lehrplan wurde ab 1993, auch in Dallenwil, erprobt und gilt nun ab Sommer 1999 definitiv.

Wichtigste Neuerungen daraus:

- Die Mädchen und die Knaben besuchen zu gleichen Teilen den Handarbeits- und den Werkunterricht.
- In jeder Klasse wird jährlich eine kombinierte Arbeit aus beiden Fachbereichen (Werken und Handarbeit) hergestellt. Diese Arbeit wird nach Möglichkeit aus einem aktuellen Thema, z.B. aus dem

Lehrplan "Mensch und Umwelt" etc. heraus gestaltet.

- Darum ist vermehrte Zusammenarbeit zwischen der Handarbeitslehrerin und der Werklehrperson erforderlich. Ein Beispiel: Im vergangenen Schuljahr arbeiteten die Mittelstufen-LehrerInnen gleichzeitig am Thema "Getreide/Brot". Und im Werk- und Handarbeitsunterricht entstanden verschiedene Arbeiten dazu: Brotkörbli mit Deckeli, gestickt oder bedruckt und umhäkelt oder ein Holztäfelchen, mit Naturmaterial gewoben und mit einem Ährenstraus verziert.

Die 6.-Klässler haben nun bereits seit der 2. Klasse nach diesem Modell gearbeitet. Hier einige spontane Antworten auf meine Fragen:

Wie war es für dich als Knabe, den Handarbeitsunterricht wie die Mädchen zu besuchen?

Thomas: *Ich sah keinen Unterschied zwischen Arbeiten von Mädchen und Knaben.*

Beide arbeiteten gleich, der eine schneller, der andere langsamer, das ist normal.

Christian: *Es gibt uns Abwechslung, an beiden Orten: Viel Spass beim Nähen, Stricken, Häkeln. Im Werken lernt man z.B. mit Holz gut umzugehen oder mit Lehm, Peddigrohr etc.*

Was nützt dir das?

Thomas: *Ich denke, es nützt mir sehr*



Beim Schützensnähen: Fabienne Küng, Mitchell Niederberger, Julia Amstutz, Martina Britschgi, Sr. Adrienne Hug (v.l.)



Letizia Berther, Adrian Niederberger, Reto Niederberger, Roland Mathis (v.l.) beim Häkeln

viel, denn ich kann in meinem späteren Leben auch einmal einen Knopf annähen oder eine Hose mit der Nähmaschine flicken.

Christian: Ich finde es gut, dass die Knaben Handarbeit besuchen und die Mädchen Werken, denn man muss beides können.

Nicole: (zum Werken) Es nützt mir, wenn ich zu Hause etwas bauen oder basteln will, dann habe ich schon etwas Erfahrung und weiss, wie ich es anpacken muss.

Wie waren für dich die kombinierten Arbeiten (Werken/Handarbeit)?

Thomas: Die Arbeiten, die Handarbeit und Werken verbinden, finde ich kreativ. Zuerst macht man im Werken das Grundgestell der Arbeit. Und in der Handarbeit verziert man das Ganze.

In gemeinsamer Arbeit haben wir bisher einen Briefständer, einen Zeitungsständer, einen Backstein um Farbstifte etc. hineinzustellen, einen Kartoffelkorb etc. gemacht.

Armin: Ich finde das gut, wenn wir an einer Arbeit nicht nur hämmern oder nur nähen können, sondern kombiniert mehrere Techniken daran ausführen. Es sind auch Gegenstände, die wir gut brauchen können und die uns auch später noch freuen.

Wir stellen allgemein fest, dass die meisten Schülerinnen und Schüler nach wie vor Freude haben am eigenen Schaffen und kreativen Gestalten, auch wenn wir praktisch alles in Geschäften kaufen könnten.

Diese positiven Aussagen der Schüler und Schülerinnen und oft auch mündliche Echos freuen uns natürlich und sind Ansporn und Motivation für unsere Aufgabe.

Die Handarbeitslehrerinnen
Sr. Adrienne Hug
Letizia Berther

Neue Primarlehrerin der 5. Klasse

Sabine Motzer

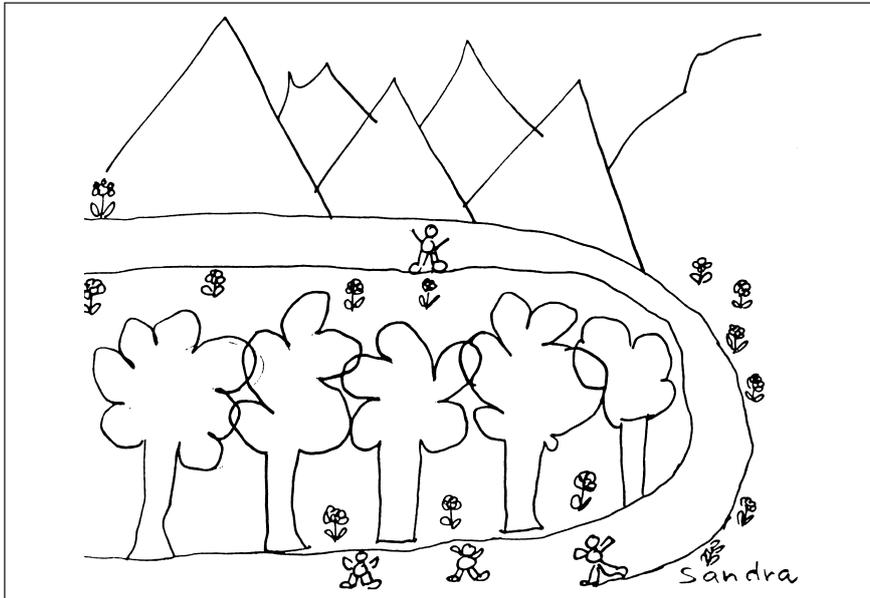
Seit den Osterferien unterrichte ich in Dallenwil als Stellvertretung für Arlette Kälin, die einen Urlaub bezogen hat. So erfuhr ich auch von der neuen Stelle, die nach den Sommerferien geschaffen wird. Glücklicherweise nahm ich die Wahl an und freue mich, im neuen Schuljahr eine 5. Klasse zu übernehmen.

Aufgewachsen bin ich in einem Bauerndorf im Kanton Schwyz. Ich liess mich in Menzingen zur Primarlehrerin ausbilden. Danach unterrichtete ich während zwei Jahren in einer kleinen St. Galler Gemeinde eine 3./4. Klasse. Nach einer Südamerikareise erfüllte ich meinen langen Traum vom Skilehrerpatent. So arbeitete ich während zwei Wintersaisons im Unterwallis. Dazwischen übernahm ich in der ganzen Schweiz Stellvertretungen. Was grosse Flexibilität verlangt, mir aber Gelegenheit bot, unzählige interessante und wertvolle Erfahrungen auf allen Stufen zu sammeln.



In meiner Freizeit treibe ich viel Sport, im Sommer Biken, Klettern und Bergsteigen und im Winter Telemarken, Skifahren und Skitouren. Deshalb fühle ich mich in Engelberg, wo ich seit dem 1. Mai wohne, schon sehr wohl.

Unterwegs auf dem Schulweg



Unsere Primarschüler erzählen, schreiben und zeichnen zum Schulweg

Mir gefallen auf dem Schulweg die Blumen und der Wald. Mein Weg ist lang, da laufe ich gerne mit Rebekka.
Sandra

Auf meinem Schulweg mache und habe ich viel Spass. Er ist 300 m. Mir gefällt der Wald.
Reto

Ich finde die Natur schön auf meinem Schulweg.
Martin

Mein Schulweg ist sehr kurz, ich kenne ihn ganz genau. Wenn ich früh weggehe, warte ich auf meine Lehrerin, dann helfe ich ihr.
Roland

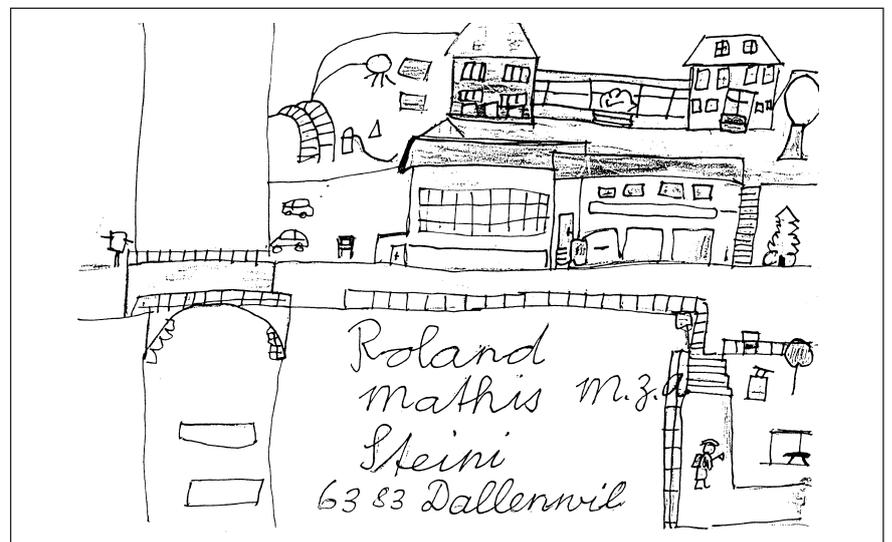
“Dä Liebgott hät eys Bei zum Laife gäh und ich ha es Velo zum Trampe” Mein Schulweg ist lang. Ich hole Sandi ab und fahre mit dem Velo zum Bähnli.
Rebekka

Nicht immer sehen die Schüler den Weg so positiv. Ich hasse die Steine und den Regen.
Martin

Mein Schulweg ist zu steil. Am liebsten möchte ich alles gerade und flach.
Sabrina

Mein Weg ist weit und schwierig. Manchmal “schlegeln” wir, aber nur zum Spass.
Agron

Manchmal parkieren alle Autos auf meinem Weg. Im Winter nehme ich dann den Schnee von den Motorhauben und mache Schneebälle.
Raphael



Erfolgreiche Dallenwiler Handballer

Stanser Schüler-Handballmeisterschaft 1999

Vom 19. bis 21. März 1999 fand zum 26. Male das traditionelle Schülerhandballturnier des BSV Stans statt. 70 Mannschaften aus dem ganzen Kanton hatten sich angemeldet. Darunter auch mehrere Mannschaften aus Dallenwil.

Am Freitag und Samstag kämpften die zahlreichen Mannschaften um die Gruppensiege in den einzelnen Kategorien. Am Sonntag begeisterten die jungen Handballerinnen und Handballer in hochstehenden und spannenden Spielen das zahlreich aufmarschierte Publikum.

Besonders erfolgreich kämpften die "Ribi Häxä" (6. Klasse Dallenwil). Sie gewannen das Finalspiel im Penaltyschiessen und qualifizierten sich damit für das Innerschweizer Regionalturnier in Grosswangen.

Die Rangierungen der Mannschaften aus Dallenwil:

Knaben: 3. Klasse: "Miär schlend zuä", 5. Rang; 4. Klasse: "Dallen-



Nur mit Konzentration und Teamgeist kommt man zum Erfolg

wiler-Babies", 2. Rang; 5. Klasse: "Anti Drogen", 3. Rang; 6. Klasse: "Ribi Häxä", 1. Rang.

Mädchen: 4./5. Klasse: "Knorrlihüpfer", 3. Rang; 6. Klasse: "Ich weiss nid", 4. Rang.

Innerschweizer Regionalturnier 12. Mai 1999 Grosswangen

Die Sieger der Schülermeisterschaft

ten aus der Innerschweiz waren für dieses Turnier teilnahmeberechtigt. Die "Ribi Häxä" freuten sich auf diesen Wettkampf. Die ganze Mannschaft war sehr motiviert. Alle waren sich aber auch bewusst, dass die Spiele nicht einfach zu gewinnen wären. In den Gruppenspielen wurden den "Ribi Häxä" Mannschaften aus Hochdorf, Ruswil, Altdorf und Muotathal zugelost. Mit viel Konzentration, Kampf- und Teamgeist gewannen sie 3 Spiele. Dies bedeutete den Gruppensieg und die Qualifikation für den Halbfinal. Auch dieses Spiel konnte gewonnen werden. Der Final war erreicht.

Das Finalspiel war hart umkämpft. Bald lag unsere Mannschaft 3 : 0 im Rückstand. Doch die "Ribi Häxä" gaben natürlich nicht auf, schossen drei Tore und glichen aus. Wenige Sekunden vor Schluss jedoch kam dann der Siegestreffer von "Pfadi Winterthur" aus Altdorf, die damit das Innerschweizer Regionalturnier gewannen und sich für die Schweizermeisterschaft in Jona qualifizierten. Die "Ribi Häxä" erkämpften sich den hervorragenden 2. Rang. "Backe backe Kuchen" aus Sursee belegten den 3. Platz.



(obere Reihe von links) Leonardo Gojani, Christian Oertig, Thomas Hürlimann, Werni Niederberger (untere Reihe von links) Cedric Odermatt, Kai Niederberger, Kilian Weibel, Torhüter Armin Niederberger

Aus dem Kirchenrat

Kirchendach

Vor den Sommerferien ist die Neudeckung der Pfarrkirche abgeschlossen worden. Mit den maschinengefertigten Biberschwanzziegeln kann die Pfarrkirche St. Laurentius gut geschützt ins 4. Jahrhundert ihres Bestehens gehen. Die Lattung war zu grossen Teilen in einem guten Zustand, ca. ein Viertel musste ersetzt werden. Mit den Jahren wird das Kirchendach leicht nachdunkeln.

Josefstatue

Neben der Totenkapelle steht seit dem Frühjahr eine Josefstatue. Sie stand früher im Garten des Pfarrhauses. Beim Bau des Vorzeichens und



der damit verbundenen Verlegung der Hinterbachstrasse in Richtung Pfarrhaus im Jahre 1978 verlor sie ihren Platz und fristete seither ein unbeachtetes Dasein im Sigristenhaus. Nach dem Ausbessern von Rissen, Ersetzen eines fehlenden Fusses, neuem Übermalen und Verankern im Boden konnte die Statue am Seppitag, 19. März 1999, an ihrem neuen Platz eingeweiht werden.

300 Jahre Kirche St. Laurentius Dallenwil

Der Kirchenrat freut sich, dass die bisherigen Veranstaltungen zum Kirchenjubiläum von vielen Pfarreiangehörigen besucht wurden. Als nächstes wird Bischof Vollmar am Bettag mit unserer Pfarrei Gottesdienst halten. Nach einem Volksapéro findet in der MZA ein Mittagessen für die ganze Bevölkerung statt.

Die nächsten Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Freitag/Samstag, 3./4. September

Nachtwanderung für Jugendliche

Pfarrer Toni Wenger und die Jugendseelsorge Nidwalden laden ein zu einem besinnlichen Gang durch die Nacht.

Sonntag, 19. September, 10.00 Uhr, Pfarrkirche und MZA

Festgottesdienst mit Bischof Paul Vollmar

Am Bettag wird Bischof Vollmar mit unserer Pfarrei Gottesdienst halten. Der Cäcilienchor singt, begleitet von Bläsern, die Intrademesse von Fridolin Leimbacher. Nach einem Volksapéro findet in der MZA Steini ein Mittagessen für die ganze Bevölkerung statt.

Festschrift zum Kirchenjubiläum

Auf den Bettag wird eine Broschüre über die Kirche St. Laurentius vorliegen. Verfasser sind Adalgott Berther und Klaus Odermatt. Albert Durrer besorgt den Bildteil.

Dienstag, 2. und 9. November, abends, Pfarrhaus

Meditationskurs

Frau Ursula Schlüssel führt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit dem Thema "Uf em Wäg sii, looslah und wiitergah" zur entspannenden Ruhe.

Sonntag, 28. November, 17.00 Uhr, Pfarrkirche

Gospelkonzert

Der Hergiswiler Gospelchor "Joy of life" lässt das Jubiläumsjahr ausklingen und stimmt zugleich in die beginnende Adventszeit ein.

Die genauen organisatorischen Hinweise zu den einzelnen Veranstaltungen werden jeweils im Pfarrblatt publiziert.

Notkirche Dallenwil 1977/78 Abbrucharbeiten auf dem Stanserhorn



Josef Odermatt (Hof Sepp), dahinter Sohn Josef und Remigi Durrer (Äbnet-Migi) beim Abtransport der Barackenelemente



Notkirche Dallenwil als Stanserhornrestaurant vor dem Transport nach Dallenwil

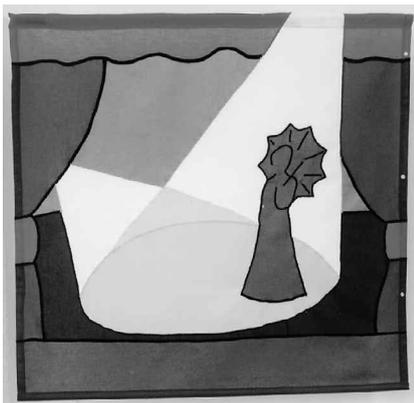


Von links: Fredy Niederberger (Transport-Fredy), Toni Niederberger (Rübi-Toni), Josef Odermatt (Dackdeckers Sepp), Josef Waser (Bördlers Sepp), Edi Niederberger (Loch-Edi) beim Fronen

Während der Kirchenrenovation 1977/78 wurden die Gottesdienste in einer Baracke gefeiert. Die gleiche Baracke diente 1965 bis 1970 als Postgebäude in Stans. Nach dem Brand des Stanserhornhotels am 3. Oktober 1970 stand sie während 7 Jahren auf dem Stanserhorn, bis die neue Bahn und das Restaurant erstellt waren. Von Dallenwil kam die Baracke nach Stans, wo sie noch heute bei der Firma Zelmag im Eichli gebraucht wird.

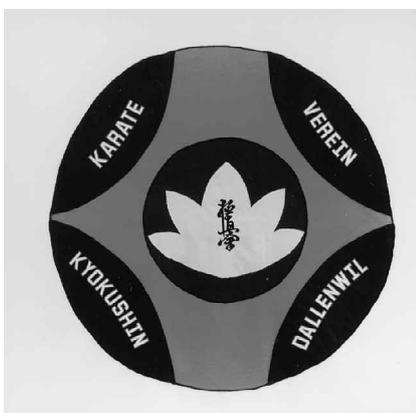
Fahnen zum Jubiläum «300 Jahre Kirche Dallenwil»

Die Idee, im Jubiläums-Jahr vom Dorf zur Kirche Fahnen aufzuhängen, fand ein überwältigendes Echo. Entstanden sind 25 Kunstwerke. Familien, Vereine und andere Gruppierungen haben sie entworfen, gestaltet und genäht. Sie sind eindrückliche Zeichen der Verbundenheit vieler Pfarreiangehörigen mit der Kirche und werden noch bis nach dem Bettag das Dorfbild schmücken.



Theaterverein

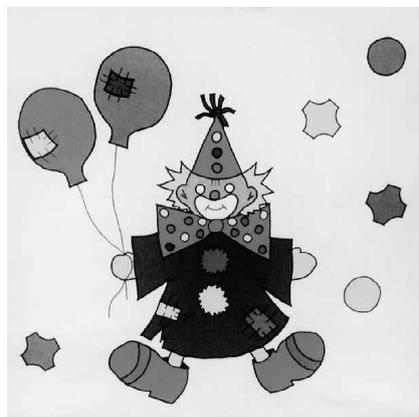
Sie sehen einen Blick auf die offene Bühne. Das Bild zeigt eine Frau mit Sonnenschirm bei ihrem Auftritt im Scheinwerferlicht.



Karateverein

Der Kreis bedeutet die Weltkugel. Das Kanku-Zeichen bringt die

Zusammengehörigkeit zum Ausdruck, die Lotusblüte ist unser Vereinsabzeichen. Kyokushinkai ist unsere Stilrichtung und beinhaltet die maximal grösstmögliche Wahrheit.



Familienfasnachtler

Der Clown steht für Fröhlichkeit und Zusammengehörigkeit. Fasnacht ist für alle da, für Gross und Klein. Miteinander wollen wir lustig sein.



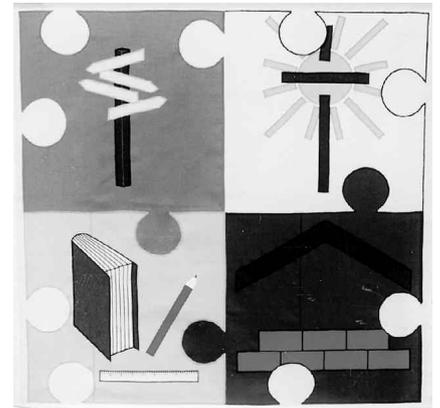
Schülerfahne (6.-Klass-Mädchen)

In der Schule lernen wir das Alphabet kennen. Beim Malen, Schreiben etc. benutzen wir viele Farbstifte.



Verkehrsverein Dallenwil-Wirzweli-Wiesenberg

Bobbahn und Wegweiser sind Symbole der Freizeitvergnügen im Sommer, Ski und Snowboard im Winter. Die beiden Jahreszeiten werden durch den Weg getrennt. Die Luftseilbahn bringt Wanderer und Skifahrer ins Erholungsgebiet.



Schulrat Dallenwil

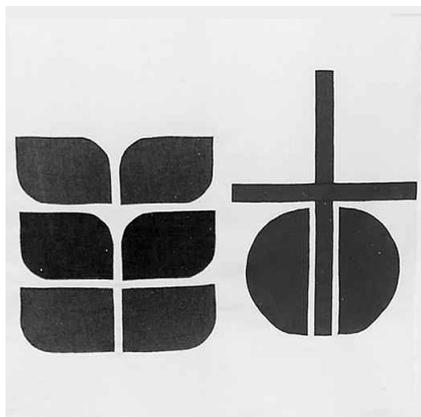
Auf der Fahne sind vier ineinandergreifende Puzzleteile erkennbar. Sie zeigen das Zusammenspiel zwischen Familie, Schule und Kirche:

- Das Elternhaus als festes Fundament mit schützendem Dach.
- Schulsachen, mit denen die Kinder arbeiten und sich in eine Gemeinschaft einordnen.
- Das Kreuz mit der Sonne. Jemand steht über uns und weist den Weg in die Zukunft.

Kirche

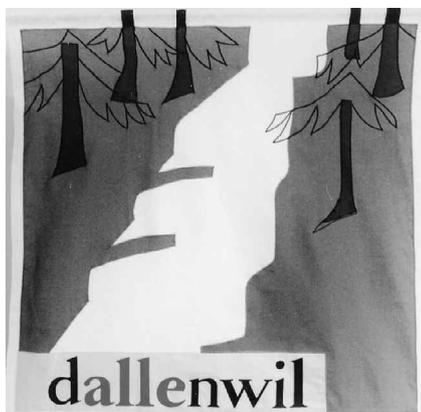
- Schulrat und Lehrerteam helfen dem Kind, seinen Weg durchs Leben zu finden.

An den vier Puzzleteilen lassen sich noch weitere anhängen, denn auch noch andere Stationen begleiten und beeinflussen einen Menschen auf seinem Lebensweg



Missionsgruppe

Die Fahne der Missionsgruppe zeigt die Symbole von zwei bekannten kirchlichen Hilfswerken. Das rote Kreuz vom Fastenopfer und die grüne Ähre von Brot für alle. Wir fanden diese Symbole für unsere Gruppe sinnvoll, da wir unter anderem auch den Suppentag während der Fastenzeit organisieren.



Gemeinderat Dallenwil

Der Steinibach symbolisiert das Verbindende in der Gemeinde. Er fliesst

durch das ganze Gemeindegebiet, von Wiesenberg durch den Mättenwald bis zur Engelbergeraa. Der Schriftzug Dallenwil zeigt, dass unsere Gemeinschaft alle umfasst.



Kirchenrat Dallenwil

Unsere Laurentiuskirche spricht für sich. Sie ist das Wahrzeichen unserer Gemeinde. Als Glaubende treffen wir uns zu Gebet und Gottesdienst und holen innere Kraft zur Bewältigung unseres Alltags. Möge der hl. Laurentius uns dabei helfen!



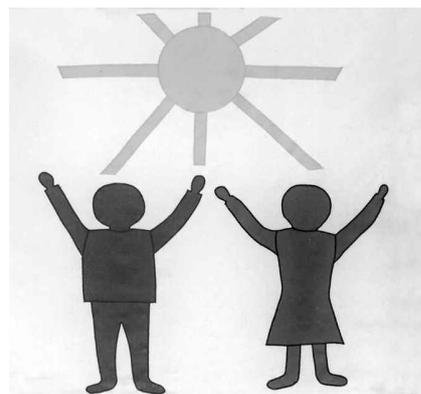
Schützengesellschaft Dallenwil

Das Auge mit voller Konzentration beim Schiess-Sport. Das Auge offen für die Kirche, für den Glauben. Das Auge offen zum Aufnehmen der schönen Natur.



Ski-Club Dallenwil

Unser Signet signalisiert Konzentration, Mut und Ausdauer des Sportlers.



Sonntagsfirgruppe

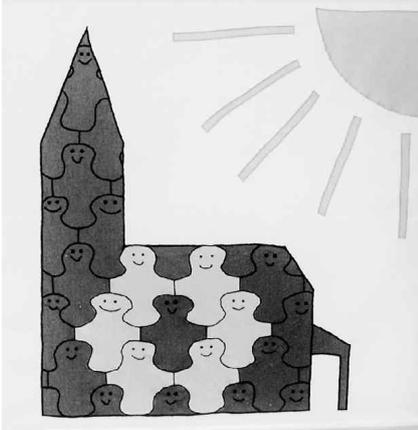
Die Kinder stehen staunend, singend, tanzend und lobend vor unserem grossen Gott.



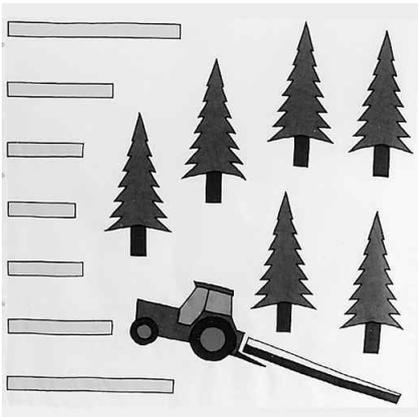
MuKi-Turnen

Mutter und Kind sind in Bewegung. Abwechslungsreich und spielerisch werden die Fähigkeiten des Kindes gefördert.

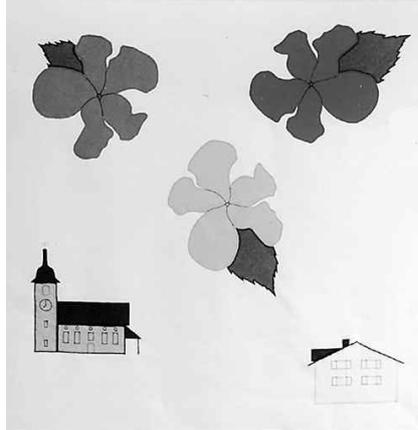
Kirche



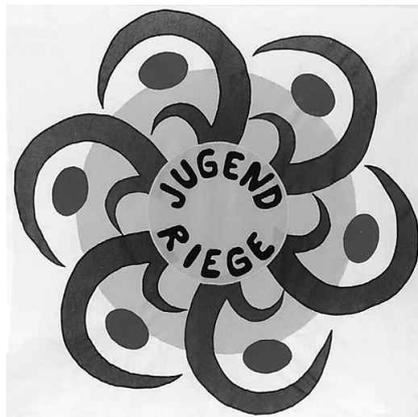
Fam. Odermatt, Wiesenbergstr. 5
“Wir sind lebendige Bausteine der Kirche.” Unsere Familie ist eingebunden in die Gemeinschaft der Kirche.



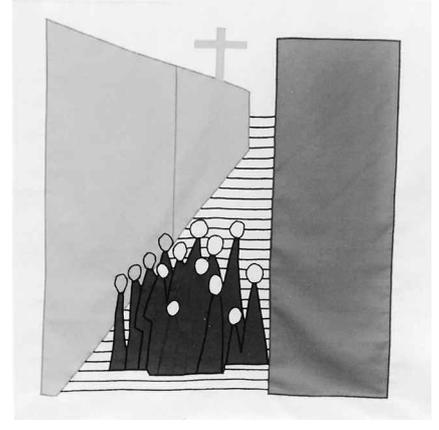
Ürtekkorporation
Die sieben gelben Balken stehen für Menschen. Sie versinnbildlichen die sieben Ürtebürger-Namen: Odermatt, Niederberger, Christen, Joller, Durrer, Wagner und Peter. Die Tannen stehen für unseren Wald, der Traktor ist die Technik, die es benötigt, um ihn zu pflegen.



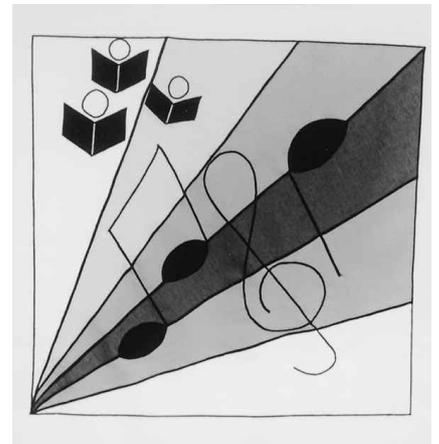
Aloha Team Niederberger Hurschlistrasse 7
Mit den drei Aloe-Blumen (Natur) stellen wir die Dreifaltigkeit dar, welche über Kirche und Haus steht. Der Mensch braucht nebst der Natur ein Daheim (Haus) und ein spirituelles Leben (Kirche).



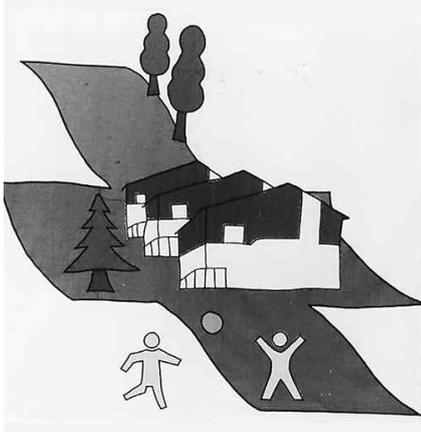
Jugend-Riege
Bunt gemischte Farbtupfer finden sich im Kreis zusammen. Daraus bildet sich eine lebhaftige Gemeinschaft. Wie ein schwungvolles Windrädli, das sich im Wind dreht und immer wieder darauf wartet, von Energie, Spass und Freude gedreht zu werden.



Pfarrreirat
Als pilgerndes Gottesvolk sind wir gemeinsam unterwegs zur Kirche und zu Gott, unserem höchsten Ziel. Die Treppe deutet an, dass dies auch oft mit Anstrengung verbunden ist.



Kirchenchor
Musik, kirchliche und weltliche, durch die fünf Notenlinien mit Noten dargestellt. In der oberen Ecke drei Sängerrinnen (Kopf mit Notenblatt). Die Farben symbolisieren die Vielfältigkeit des Gesanges.



Fahne Kreuzmatte

Stilisiertes Kreuz am steilen Hang. Die Farbe grün, als Symbol für die Matte. Vor den typischen Terrassenhäusern zwei spielende Kinder, stellvertretend für die vielen Kinder, die in der Kreuzmatte wohnen.



Kapellvereinigung Wirzweli

Die Kapelle wurde 1980 erbaut und entsprach dem religiösen Bedürfnis der Wirzwelianer und Chalet-Besitzer. Die Kapelle ist heute das Wahrzeichen vom Wirzweli.



Quartier Oberau

Das Quartier Oberau ist der hinterste Teil der Gemeinde Dallenwil. 1962 wurde hier ein Kraftwerk in Betrieb genommen. Die Fahne zeigt eine Pelton-turbine.



FMG – Frauen- und Müttergemeinschaft

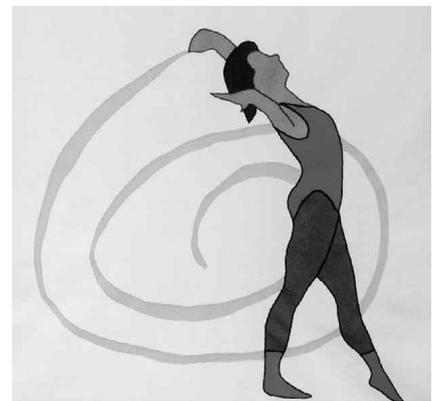
Mit den drei Symbolen auf der Fahne: Frauen, Wellen und Welt bringen wir zum Ausdruck: Frauen bewegen die Welt!



Aktiv im Alter

Altersturnen

“Aktiv im Alter” ist das Motto aller Alters- und Seniorenturngruppen. Ältere und alleinstehende Personen pflegen die Gemeinschaft und tun etwas für die Gesundheit.



SVKT Frauensportverein

Jede Woche turnt der SVKT-Frauensportverein. Das Band symbolisiert Kameradschaft und Zusammengehörigkeit und stärkt Körper, Geist und Seele.

Der hl. Laurentius, Patron der Pfarrkirche Dallenwil

Laurentius gehörte und gehört zu den meistverehrten Heiligen in aller Welt. Ausser der berühmten Basilika S. Lorenzo fuori le mura in Rom, die um 330 von Kaiser Konstantin über dem Grab des Märtyrers erbaut wurde, tragen in der Heiligen Stadt noch 30 weitere Kirchen den Namen von Laurentius, weltweit sind es Tausende.

Leben und Martyrium

Laurentius oder Lorenz, wie er bei uns genannt wird, soll nach einer Überlieferung um 230 in Spanien geboren sein. Gesicherte Angaben dazu fehlen. Bezeugt ist sein Tod als Märtyrer am 10. August 258 in Rom. Als junger Mann sei er von Spanien nach Rom gekommen, wo er Erzdiakon von Papst Sixtus II. wurde. Der Papst war für den jungen Christen nicht nur sein Vorgesetzter, er war sein väterlicher Freund und vor allem Vorbild. Die weitere Überlieferung ist wahrscheinlich durch Legenden ausgeschmückt, entspricht in ihrem Kern jedoch der Wahrheit.

In den ersten Augusttagen des Jahres 258 liess Christenverfolger Valerian Papst Sixtus II., der den (heidnischen) Marstempel zerstören lassen hatte, festnehmen und am 6. August enthaupten. Auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte begleitete ihn der weinende Laurentius. Er wollte nicht mehr leben und rief aus: "Wo gehst du hin, Vater, ohne deinen Sohn?" Sixtus tröstete seinen Diakon und sagte ihm sein eigenes Martyrium wenige Tage später voraus. Er erteilte Laurentius den Auftrag, zuvor noch den gesamten Kirchenschatz unter den Armen auszuteilen.

Nach der Ermordung von Sixtus II. erhob Valerian Anspruch auf den Kirchenbesitz. Laurentius verweigerte die Herausgabe und bat um drei

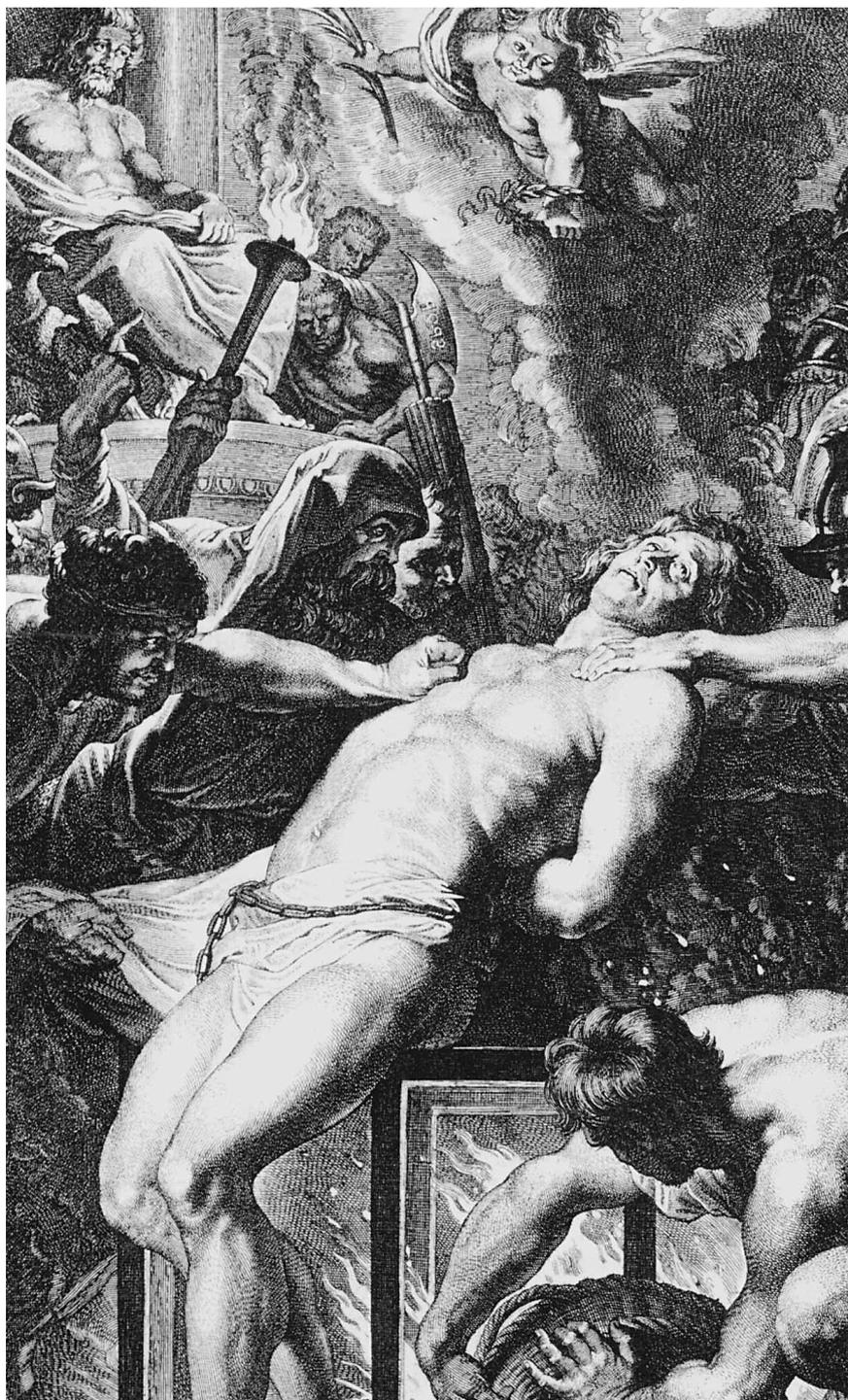


Bild: "Martyrium des Laurentius". Stich nach einem Gemälde von Peter Paul Rubens. Josef Anton Mesmer nahm es als Vorlage für sein Seitenaltarbild in der Kirche Dallenwil.

Tage Bedenkzeit. In dieser Zeit verteilte er die Güter der Kirche unter den Notleidenden und führte am dritten Tage alle diese Menschen Valerian vor. Er erklärte dem Herrscher, dass hier die wahren Kirchenschätze vor ihm stünden. Da kannte Valerian keine Gnade mehr. Er liess den Diakon festnehmen und verurteilte ihn zum Tode. Die kaiserlichen Häscher schlugen Laurentius mit Bleiklötzen und legten ihn zwischen glühende Platten, doch der Christ weigerte sich standhaft, heidnischen Göttern zu opfern. Keine Klage kam über seine Lippen, im Gegenteil, er pries Gott und betete. Valerian befahl nun, Laurentius über stetig unterhaltenem Feuer auf einem Rost langsam zu Tode zu martern. Nach der Legende soll der Märtyrer noch kurz vor seinem Tod zu seinem Henker Hippolytus die Worte gerichtet haben: "Siehe, Unglückseliger, eine Seite hast du schon gebraten, wende auch die andere um und iss!" Hippolytus, von der Standhaftigkeit des gemarterten Laurentius tief ergriffen, trat später zum christlichen Glauben über.

Bis zum heutigen Tag ruhen die Gebeine von Laurentius zusammen



Wappen der Gemeinde Dallenwil

mit denen des heiligen Stephanus in einem Sarkophag in der Kirche S. Lorenzo fuori le mura. Diese Basilika gehört noch heute zu den sieben Hauptkirchen Roms. Im Vatikan wird seit Jahrhunderten das Haupt des heiligen Laurentius aufbewahrt, eine der kostbarsten Reliquien der Christenheit überhaupt.

Ein vielfältiger Patron

Laurentius wird von vielen Menschen und in verschiedensten Situationen angerufen. Er ist Patron der Archivare, Bibliothekare, Köche, Bierbrauer, Wirte, Verwalter, Wäscherinnen, Büglerinnen, Konditoren, Glaser, Glasbrenner, der Feuerwehr, der Schüler und Studenten, gegen Augenleiden, Hexenschuss, Ischias, Fieber, Hauterkrankungen, gegen Feuergefahren, Qualen des Fegfeuers und die Pest, für das Gedeihen der Weintrauben, der Weinberge und für die armen Seelen. Diese Liste zeigt, dass Laurentius ein im Volk verankerter Heiliger war und hoffentlich noch ist und dass er zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten aus ganz verschiedenen Gründen verehrt wurde und wird.

In der Dallenwiler Kirche findet sich die Figur des hl. Laurentius zuoberst auf dem Hauptaltar. Messbuch und Rost sind Hinweise auf seine Tätigkeit als Diakon und sein Martyrium. Letzteres ist auch Thema des rechten Seitenaltarbildes. Josef Anton Mesmer hat es gemalt, vermutlich nach einem Bild von Rubens. Die Deckenfresken stammen ziemlich sicher vom Tessiner Francesco Antonio Giorgioli. Sie zeigen verschiedene Ausschnitte aus dem Leben des Heiligen.

In Deutschland kennt man einige Bauernregeln, die auf Laurentius Bezug nehmen. "St. Lorenz (10.08.) nimmd d'Brämä am Schwanz, dr Bartholomäus (24.08.) nimmd sie ganz", heisst ein Spruch, der in Dallenwil verwendet wurde. Früher war

der 10. August in Dallenwil ein Ruhetag, 1971 schaffte ihn die Gemeindeversammlung ab. Gegenwärtig findet jeweils am 10. August ein Gottesdienst statt.

"Das Feuer, das in ihm brannte, half ihm, das äussere Feuer des Martyriums zu bestehen." Diese Worte von Papst Leo dem Grossen drücken die Grösse von Laurentius aus: leidenschaftliche Liebe zu Jesus Christus bis in den Tod.

Aus Vera Schaubert/Hanns Michael Schindler, Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Augsburg 1992

Die eine, wilde Jagd...

Das Theaterspiel hat in Dallenwil eine lange Tradition. Spuren davon sind schon im letzten Jahrhundert zu finden. Auch der 1934 gegründete Musikverein verband seine Konzerte häufig mit Theateraufführungen. 1971 trennte sich die Theatervereinigung vom Musikverein und am 7. Juli 1971 wurde die noch heute bestehende und sehr aktive Theatergesellschaft gegründet. Nebst der jährlichen Theatersaison im Herbst beteiligte sich die Theatergesellschaft auch am Austausch mit ausländischen Theatergruppen, spielte schon mehrmals in kirchlichen Räumen und machte bei verschiedenen Anlässen im Dorf Dallenwil mit. Klaus Odermatt, Präsident von 1982 bis 1999, schreibt in der Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum: "Eine Theatergesellschaft braucht einen Grundstock an Menschen, die gewillt sind, in der Gruppe etwas zu bewegen, auf die Beine zu stellen. In Dallenwil finden sie sich in reicher Zahl." Hoffentlich hat er noch lange recht.

Für die Theatersaison 1999 hat sich der Verein etwas ganz Besonderes vorgenommen: Renggers "Die eine, wilde Jagd" soll als Theaterstück uraufgeführt werden.

Der Stanser Ernst Rengger (1896 – 1971) veröffentlichte vor dem 2. Weltkrieg als grünes Büchlein in rotem Umschlag eine Wilderergeschichte aus den Neunziger-Jahren (1899). Er erzählt darin eine tragische Begebenheit.

Die Geschichte

Die beiden Obwaldner Wildhüter Werner Durrer und sein 23-jähriger Sohn Josef überraschten am 14. Oktober 1899 die Nidwaldner Adolf Scheuber und Johann Waser, genannt Schüpfenhans, beim Wildern im Wildbanngebiet oberhalb vom Gruobi zwischen Widderfeld und Sunnigberg. "Ergebt euch, Waffen ab...", riefen sie den zwei Gesetzesbrechern zu, da schoss Adolf Scheuber Vater Durrer in den Kopf, der fiel

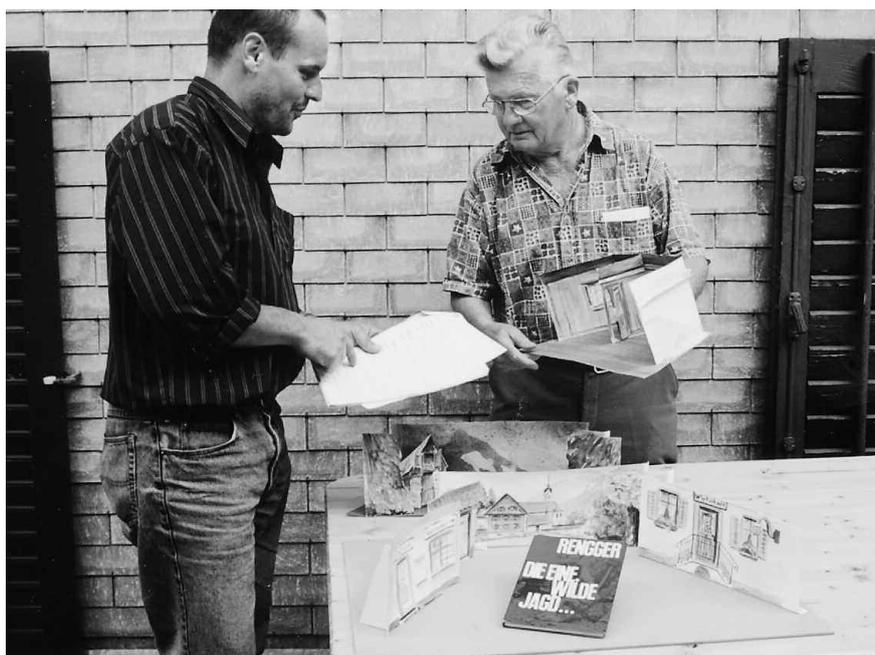
rücklings in die Steine. Noch ehe sein Sohn in Deckung flüchten und die Tat rächen konnte, traf auch ihn eine Kugel.

Die polizeilichen Abklärungen ergaben rasch klare Hinweise auf die Täterschaft und Adolf Scheuber wurde gesucht, gefunden, abgeführt. Nach seiner Flucht aus dem fahrenden Zug bei der Lochhechi-Kurve verschwand er. "Adolf ausgerissen, konnte nicht mehr eingefangen werden. Polizist" lautete der lapidare Text des Telegramms vom 16. Oktober 1899, 19.00 Uhr, an Verhörteter Odermatt in Stans. Adolf versteckte sich in den Wäldern am Buholz bach, ein Brief aus Paris führte die Behörden auf eine falsche Spur und kurz danach gelang ihm die Flucht nach Uruguay.

Bald schrieb er seiner Frau Bertha, sie solle nachkommen, er habe Arbeit gefunden, es fehle aber die Köchin... Die beiden sollten sich nie mehr sehen.

Die Dallenwiler Fassung

Die Idee, diese tragische Geschichte für die Bühne zu bearbeiten, trug Klaus Odermatt schon lange mit sich herum. Erste Szenentexte entstanden, der Sohn des Autors zeigte sich erfreut vom Vorhaben, Xaver Näpflin zeichnete Bühnenbildentwürfe. Bald stellte sich heraus, dass eine genaue Wiedergabe des "entsetzlichen Doppelmordes, der ganz Unterwalden in Aufregung und Spannung hält" (Nidwaldner Volksblatt, 21. Oktober 1899), gar nicht so einfach ist. Allzu viele Schauplätze sind im Theater nicht möglich. Xaver Näpflin fand die Lösung, er reduzierte die Schauplätze auf das Gruobi, den Dorfplatz Wolfenschüssen und Stube und Schlafzimmer im Hause von Adolf Scheuber. Klaus Odermatt passte das Stück diesen Spielorten an, was einige Änderungen gegenüber dem Original von Ernst Rengger bedingte.



Klaus Odermatt (links) und Xaver Näpflin besprechen Text und Bühnenbild.

Bühnenbild

Xaver Nöpflin malte sein erstes Bühnenbild fürs Dallenwiler Theater 1948, Regisseur war damals kein Geringerer als der heute bekannte Puppenspieler Peter W. Loosli. Selber spielte er ein einziges Mal, dafür verstrich er unzählige Kilo Farbe für die Bühnenbilder und leerte manchen Schminkepotf, um Personen nach Wunsch der Regisseure entstehen zu lassen. Die Bühnenbilder von gut 30 Theaterproduktionen stammten aus seiner Hand und immer noch entwirft und malt er mit sicherem Gespür. "Aus Texten Bilder entstehen zu lassen, grosszügig und trotzdem mit vielen Details, das begeistert mich. Ich möchte den Leuten Freude machen und bin jedes Jahr gespannt auf ihre Reaktionen, auf die Ah und Oh der Zuschauer."

Autor und Regie

Klaus Odermatt wird sein Stück auch gleich selber inszenieren. Bisher spielte er in gut 20 Produktionen, meist in Hauptrollen, und war als

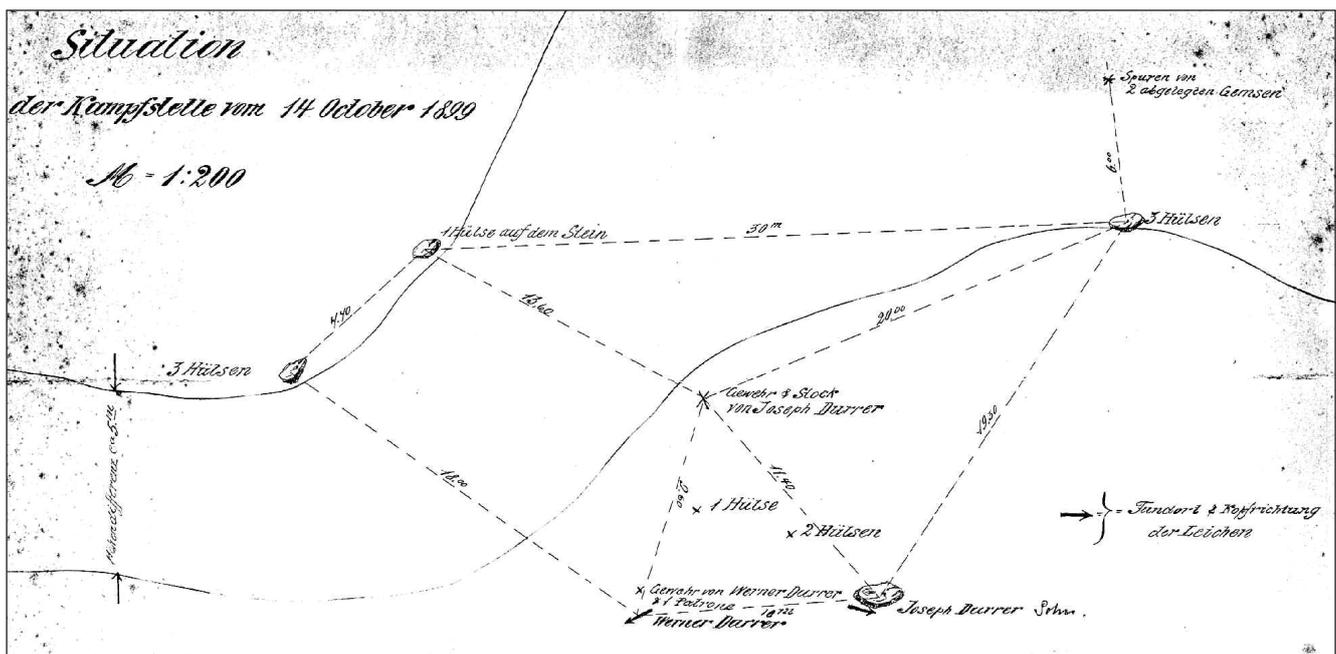
langjähriger Theaterpräsident oft eine der Triebfedern des Vereins. Aber immer im Wissen, dass Theaterspielen Teamarbeit ist.

"Dr Giger Chlais" übernimmt dieses Jahr zum ersten Mal die Regie eines abendfüllenden Stückes. Dass er das Stück auch gleich selber geschrieben hat, betrachtet er als Vorteil, so kennt er den Stoff durch und durch. Es ist ihm ein Anliegen, "Die eine, wilde Jagd" als Volkstheater mit allem Drum und Dran entstehen zu lassen. Der Gefahr, dass der Mörder schlussendlich als Held verherrlicht wird, ist er sich bewusst und nimmt darum Rengggers Worte im Vorwort zu dessen Buch ernst: "Die Wilderei ist Diebstahl und gehört als Verbrechen gebrandmarkt! Es wäre nicht recht, wenn hier in unserem Buche, im Gegensatz zu dem Wilderer, nicht der beiden Wildhüter, die in treuer Pflichterfüllung beim Schutze des ihnen anvertrauten Bergwildes ihr Leben liessen, ehrend gedacht würde."

Die Premiere findet am 23. Oktober 1999 statt.



Adolf Scheuber auf der Jagd im Herbst 1898



Aus den Gerichtsakten: Situation der Kampfstelle vom 14. Oktober 1899

Kyokushinkai Karateverein Dallenwil

Der Karateverein Dallenwil, seit 1998 J+S anerkannt, hat internationale Erfolge, zählt etwa 60 Mitglieder, und trotzdem kennen nur wenige diesen aktiven Verein.

Gründung:

Adrian Schön begann 1984 mit dem Karate. Er zog seine Schwester Daniela und die Brüder Edgar und Marcel in den Bann des Karates. Schon bald stellten sich nationale und internationale Erfolge ein und der Wunsch wurde immer stärker, in Dallenwil einen eigenen Karateverein zu eröffnen und Alt und Jung mit dem Fieber anzustecken.

Im Januar 1994 eröffnete Adrian Schön mit Hilfe seiner Geschwister die Karateschule Dallenwil. Der erste Anfängerkurs wurde von 25 interessierten Sportlern und Sportlerinnen besucht. Nach einem Jahr wurde die Karateschule Dallenwil in den Karateverein Dallenwil umgewandelt, dem nun die Karateschule unterstellt ist.

Heute zählt der Verein ca. 30 Kinder und 30 Erwachsene, die dem Karate frönen.

Was bedeutet Karate?

Das japanische Wort "Kara" bedeutet "leer" und "te" bedeutet "Hand". Der Begriff "Karate-do" bedeutet somit: Weg der leeren Hand ohne Waffen.

Der Begriff Kyokushinkai symbolisiert die Stilrichtung des Karatevereins Dallenwil und bedeutet das harmonische Zusammenspiel zwischen Körper und Geist, die exakte Koordination von Schnelligkeit und Kraft. Der Dojo-Eid hat eine starke Bedeutung für die Karateschule Dallenwil. Diesen Eid leistet jeder Karatekämpfer. Er beinhaltet die Regeln und Gebote des Karates.

Karate fördert bei Kindern wie auch bei Erwachsenen das Selbstbewusstsein und stärkt den eigenen Willen. Der

Karateschüler lernt Körperbeherrschung, Koordination und lebt ein Stück der japanischen Kultur.

Um die vielen Übungen und Bewegungsabläufe ausführen zu können, benötigt man zudem gezielte Konzentration.

Spezielles am Karateverein Dallenwil

Etwa 30 Kinder aus Dallenwil und der Umgebung nehmen regelmässig am J+S anerkannten Karate-Kindertraining der Karateschule Dallenwil teil. Die Kinder üben alle keinen Vollkontakt aus, ihre Kampfarmt nennt sich Klicker. Beim Klicker werden die Bewegungen vor dem eigentlichen Körperkontakt abgebrochen, so dass die beiden Kämpfer einander nie berühren. Hier geht es vor allem um die Selbstkontrolle und die genaue Ausführung des Bewegungsablaufes.

30 Erwachsene besuchen zudem das Karatetraining und trainieren Klicker und Vollkontakt.

Bei der Karateschule Dallenwil spüren alle Beteiligten die grosse Begeisterung und Motivation des

Trainerteams, welches voll und ganz hinter seinem Verein steht und viel Zeit für diesen Sport investiert.

Das Vereinsleben im Karateverein

Zu einem grossen Teil besteht das Vereinsleben aus dem wöchentlichen Training und den Wettkämpfen während des Jahres. Diese Wettkämpfe führen oft aus dem Land heraus, so dass sich viele interessante Kontakte ergeben. So hat der *Kyokushinkai Karateverein Dallenwil gute Freunde in Japan sowie in anderen Ländern.* Viel Wert wird auch auf die einzelnen Familien gelegt, so dass eine grosse Karatefamilie entsteht.

Piccolo-Schweizermeisterschaft in Dallenwil

Der Kyokushinkai Karateverein Dallenwil führt am 17. Juni 2000 die Piccolo-Schweizermeisterschaft in Dallenwil durch. Diese Piccolo-Meisterschaft ist offen für Kinder bis zum 16. Lebensjahr. Es werden zu diesem Anlass in Dallenwil zirka 100 Kinder erwartet, die alle gepflegt und unterhalten werden müssen.

Im Jahr 2000 feiert der Karateverein Dallenwil zudem sein 5-Jahr-Jubiläum!



Mitglieder des Karatevereins Dallenwil



Wir wollen die Regeln der Hilfsbereitschaft beachten, unseren Oberen respektieren und uns von Gewalt entfernen

Welche Wünsche hat der Dallenwiler Karateverein?

Der Verein wünscht sich vermehrt Dallenwiler in seinen Reihen. Wäre es nicht spannend, einmal etwas mit der Schule Dallenwil zu unternehmen, *zum Beispiel Karatelektionen, die offiziell in den Lehrplan integriert sind?* Der Verein ist offen für solche Ideen. Die Leute denken noch zu oft, dass Karate einfach nur "Dreinschlagen" bedeutet und dieser Sport nur von aggressiven Leuten durchgeführt wird, gegen dieses Vorurteil *kämpft der Karateverein Dallenwil stark an.*

Wie kann man dem Verein beitreten?

Über Inserate werden oft neue Interessierte aufgefordert, einmal an einem Schnupperkurs oder einem Schnuppertraining teilzunehmen.

Telefonisch kann man sich auch jederzeit an folgende Personen wenden:

Herrn Adrian Schön, Tel. 628 10 85, Giessenmattstr. 9, 6383 Dallenwil, Schwarzgurt 1. Dan

Frau Daniela Wyss, Tel. 628 03 87, Giessenmattstr. 9, 6383 Dallenwil, Schwarzgurt 1. Dan

Wir wünschen dem Karateverein Dallenwil alles Gute für die Zukunft und weiterhin so viel Erfolg und Freude an dieser faszinierenden Sportart!

Babysitting – ein Vertrauensjob

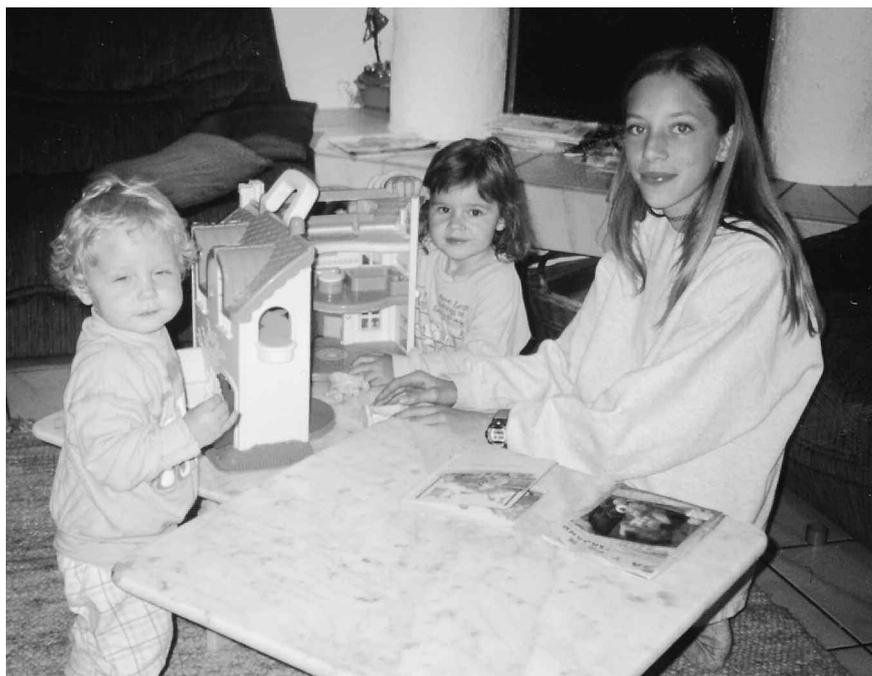
Abends oder tagsüber während einigen Stunden ein Kind hüten ist eine besondere Aufgabe. Sie ermöglicht viele Erfahrungen im Umgang mit Kindern im Alter von 3 Monaten bis 6 Jahren. Kinder hüten ist eine ganz besonders verantwortungsvolle Tätigkeit. Im Kurs des Schweizerischen Roten Kreuzes werden unsere Babysitter und Babysitterinnen auf diese anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet. Der Kurs dauert fünf Abende und beinhaltet folgende Themen:

- Bedürfnisse des Kindes
- Entwicklung des Kindes (Spiele, Beschäftigung)
- Pflege
- Gesundheit, Krankheit, Unfallverhütung, Gefahren kennen – vorbeugen – erste Massnahmen

Alle Mädchen und Knaben, die wir vermitteln, haben diesen Kurs gewissenhaft besucht und sind voll motiviert, eingesetzt zu werden.

Babysittervermittlung in Dallenwil

Klara Niederberger, Städtlistrasse 27
Tel. 628 21 20



Fabienne und Janick Würsch werden von Sandra Niederberger betreut.

Stiftung Altersfürsorge Dallenwil Alterswohnungen "Grünau"

Seit 1980 besteht in Dallenwil die Stiftung "Altersfürsorge Dallenwil". Sie hat den Zweck, in Dallenwil Alterswohnungen anzubieten, damit ältere Personen aus Dallenwil möglichst lange in ihrer vertrauten und gewohnten Umgebung bleiben können. Die Stiftung "Altersfürsorge Dallenwil" bietet heute in der "Grünau" acht Alterswohnungen an. Die Wohnungen sind gut belegt und werden von den Mieterinnen und Mietern sehr geschätzt

Die Stiftung Altersfürsorge wurde durch die Politische Gemeinde Dallenwil und Frau Agnes von Holzen-Würsch im Jahr 1980 gegründet. Die Gemeinde stellte ein Stiftungskapital von Fr. 500'000.– zur Verfügung, welches sie durch die Auflösung der Armengemeinde Stans zugesprochen erhalten hatte. Zusätzlich schenkte Frau Agnes von Holzen-Würsch der Stiftung Fr. 60'000.–. Mit diesem Startkapital

konnte im Jahr 1982 mit dem Bau der Alterswohnungen "Grünau" begonnen werden.

Die Wahl des Standortes im Brandboden gab zu Diskussionen Anlass, da verschiedene Dallenwiler die Alterssiedlung lieber in der Nähe der Kirche gebaut hätten. Der heutige Platz im unteren Dorfteil, in der Nähe von Bahnhof und Einkaufsläden, hat sich aber bewährt.

Am 18. Februar 1984 fand die Einweihung der Alterswohnungen in der Grünau statt. Das Wohnhaus umfasst sieben 2 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnungen, eine 1 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnung sowie eine 4 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnung für die Abwärtsfamilie. Im Parterre befindet sich ein Gemeinschaftsraum und im Untergeschoss ist nebst der Waschküche auch ein Bastelraum. Die Wohnungen wurden nach den Vorschriften für Alterswohnungen gebaut. Sie können dank der Verbilligung aufgrund des Wohneigentums-



Josef Minder, Stiftungsratspräsident

förderungsgesetzes günstig angeboten werden.

Die Mieter in der Grünau fühlen sich wohl. Sie besorgen ihren Haushalt eigenständig. Die Abwärtsfamilie, Paul und Agnes Niederberger-Niederberger mit den Kindern Sabrina und Stephanie sorgen für ein gutes Klima im und um das Haus.

Der Aufenthaltsraum der "Grünau" wird auch von der Dallenwiler Bevölkerung genutzt. Die Frauen- und Müttergemeinschaft organisiert regelmässig das "Jassen für Senioren" und hält dort ihre Vorstandssitzungen ab. Einer Gruppe von Dallenwilern dient der Raum als Lokal für Englischunterricht. Die Mütter- und Väterberatung wird dort abgehalten. Die Missionsgruppe hat im Aufenthaltsraum einen Stand eingerichtet, wo man tagsüber Honig kaufen kann.

Die Stiftung wird vom Stiftungsrat verwaltet. Dem Stiftungsrat gehören 11 bis 15 Personen aus Dallenwil an. Die Verwaltungskommission ist für



Sommer-Grillfest in der Grünau: Mathilde Achermann, Marie von Burg, Marie Scheuber, Rosa Odermatt (v.l.)

die Vermietung der Wohnungen und den Unterhalt des Gebäudes verantwortlich.

Bei der Vermietung der Alterswohnungen haben AHV- und IV-Rentner und -Rentnerinnen sowie Personen mit Wohnsitz oder Bürgerrecht in Dallenwil Vorrang. Die Stiftung führt eine Warteliste für Personen, welche früher oder später an einer Alterswohnung in der Grünau interessiert sind.

Verwaltungskommission Stiftung Altersfürsorge Dallenwil

Josef Minder, Kreuzmattstr. 8 b
Präsident, Tel. 628 22 83

Kobi Christen, Städtlistrasse 25
Verwalter

Margrit Imobersteg
Mühlemattlistr. 5, Kassierin

Helene Kayser, Erlenbannstr. 5
Aktuarin

Beatrice Grimm, Kreuzmattstr. 8 a
Beisitzerin

Warteliste Alterswohnungen Grünau

Haben Sie sich auch schon überlegt, früher oder später eine Alterswohnung in der Grünau zu beziehen? Der Präsident der Stiftung führt eine Warteliste. Bei einem Mieterwechsel werden die Personen auf der Warteliste angefragt, ob sie eine Wohnung in der Grünau mieten möchten.

Melden Sie sich doch frühzeitig beim Präsidenten Josef Minder. Der Eintrag in der Warteliste ist selbstverständlich ganz unverbindlich. Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wahlfeier für Verena Bürgi-Burri Präsidentin des Schweiz. Kath. Frauenbundes SKF

Am 20. Mai 1999 wurde Verena Bürgi-Burri, Giessenmattstrasse 4, als Präsidentin des Schweiz. Kath. Frauenbundes gewählt. Der SKF ist einer der grössten Frauenverbände der Schweiz und zählt über 250'000 Mitglieder. Zahlreiche Gäste aus der ganzen Schweiz feierten die neue Prä-

sidentin in einem sehr gehaltvollen Fest in der Mehrzweckanlage Steini. Die Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil sowie der Bäuerinnenverband Nidwalden schmückten die Mehrzweckhalle zu einem eigentlichen Festsaal.



Karin Odermatt gratuliert Verena Bürgi im Namen der FMG Dallenwil



Eine Männerbrigade servierte den feiernden, vorwiegend weiblichen Gästen

Die Engerlinge in Wiesenberg Gefürchtetes Kind des Maikäfers

Der Maikäfer braucht für seine Entwicklung drei Jahre. Die Eier werden von den Weibchen im Mai des Flugjahres 15 bis 30 cm tief in den Boden abgelegt. Im Juli schlüpfen aus den Eiern Engerlinge welche sofort mit dem Frass der Wurzeln beginnen. Während des Winters ziehen sie sich in tiefere Schichten des Bodens zurück und schützen sich so vor der Kälte. Das Jahr nach dem Flugjahr ist das Hauptschadenjahr. Die hungrigen Engerlinge ernähren sich von den Wurzeln und wachsen heran. Im folgenden Jahr fressen die Engerlinge noch bis zum Heuet, worauf sie sich in den Boden zurückziehen und verpuppen. Im Spätsommer schlüpft aus der Puppe ein Maikäfer. Dieser überwintert im Boden und startet im kommenden Frühling zu seinem Flug. Der Zyklus beginnt wieder von vorne.

Flugjahr

In Nidwalden war 1998 ein Maikäferflugjahr (Basler-Flugjahr). Das nächs-

te Flugjahr ist drei Jahre später im Jahr 2001. Seit 1992 verursachen Engerlinge in Nidwalden vermehrt Schäden am Wiesland. Während die Schäden im Allgemeinen eher begrenzt sind, muss vor allem in Wiesenberg mit weiteren grossen Schäden gerechnet werden.

Dies bestätigen Probegrabungen, welche das Landwirtschaftsamt NW zusammen mit der Forschungsanstalt für Agrarökologie im Herbst 1998 und Frühling 1999 durchführte. Pro m² Wiesland wurden über 200 Engerlinge gefunden. Schäden sind bereits ab 20 bis 30 Engerlingen pro m² zu erwarten. Durch den Wurzelfrass der Engerlinge lösen sich die Grasnarben. Die Bewirtschaftung der betroffenen Flächen wird extrem erschwert, der Futterertrag und die Futterqualität sinken. Zudem drohen stark befallene Hangpartien abzurutschen.

Bekämpfung durch Pilz

Im Wiesland sind chemische Mittel



bis zu 270 Engerlinge je m²

gegen Engerlinge verboten. Sie werden mit einer biologischen Methode, dem Beauveria-Pilz, bekämpft. Mit dieser Methode werden die Engerlinge nicht einfach vollständig vernichtet, sondern auf eine erträgliche Masse reduziert. Der Beauveria-Pilz ist ein natürlicher Feind der Maikäfer und Engerlinge. In aufwendiger Arbeit wird der Pilz ein Jahr nach dem Flugjahr in den Boden eingebracht. Versuche haben gezeigt, dass damit unter optimalen Bedingungen rund 80 Prozent der Engerlinge vernichtet werden.

Gespräch mit Werner Niederberger, Unterhuis

Du bist ganz besonders betroffen von den Engerlingen. Wo sind die grössten Schäden?

Eigentlich auf der ganzen Liegenschaft, vor allem aber in den Hanglagen beim Stalden und der Reikholtern.

Wie gross sind die Ertragsausfälle?

Auf den befallenen Wiesenflächen lässt sich der Wasen wie ein Teppich abrollen. Die Wiese wird rot und das Gras verdorrt.

Wie bekämpft ihr die Engerlinge?

Mit einem Spaten wird der Wasen abgehoben und mit dem Pilz präpariertes Korn wird eingestreut. Der Pilz überträgt sich dann auf die Engerlinge und vernichtet sie.

Waren bereits früher solche Schäden aufgetreten?

Ja, seit etwa 8 Jahren. Wir sind jetzt im dritten Schadenzyklus. Mit der Pilzbekämpfung haben wir im letzten Herbst begonnen.



Werner Niederberger nimmt mit einem Mitarbeiter der Forschungsanstalt Proben.

Wanderung mit vier Seilbahnen im Gebiet Dallenwil-Wiesenberg- Wirzweli-Wissifluh

Dallenwil verfügt über ein grosses und attraktives Wanderwegnetz und viele Berg- und Alpseilbahnen. Wir machen Ihnen einen Wandervorschlag:

Ab Dallenwil fahren Sie mit der Wiesenbergbahn und erleben die herrliche Sicht nach Niederrickenbach, Musenalp aber auch zur Wallfahrtskapelle Wiesenberg. In Wiesenberg folgen Sie vorerst der Kantonsstrasse leicht bergauf bis zum Lochgraben und zweigen dann beim Wegweiser ab Richtung Alpenrösli-Sulzmattli-Stanglisbühl bis zur Talstation der Gummenbahn. Mit dem "Gummenseil" gelangen Sie ohne Mühe auf die Gummenalp auf 1'580 m ü. M. Hier erwartet Sie ein grandioses Panorama mit Pilatus, Rigi, Wallenstöcken, Titlis, Arvigrat und natürlich dem Stanserhorn.

Ab der Gummenalp geht es zu Fuss über wunderschöne Magerwiesen bergab zur Oberalp. Auf diesem Wegstück sehen Sie eine herrliche Flora mit seltenen Alpenkräutern. Ab

Oberalp benutzen Sie das Oberalpbähnli und fahren hinunter nach Diegisbalm. Ab Diegisbalm führt der Weg hoch über dem Engelbergertal über Hornmatt zum Wirzweli. Auf Wirzweli erwartet Sie ein kleiner Tierpark, zwei Kinderspielplätze und natürlich die Sommer-Bobbahn. Nach einer oder mehreren rasanten oder gemütlichen Fahrten fahren Sie mit der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli zurück nach Dallenwil.

Die Wanderung bietet viel Abwechslung und Fahrten mit vier verschiedenen Luftseilbahnen und vielen, guten Verpflegungsmöglichkeiten. Für die ganze Wanderung mit den Bahnfahrten benötigen Sie, je nach Marschtempo vier bis sechs Stunden. Sie ist auch für Kinder geeignet

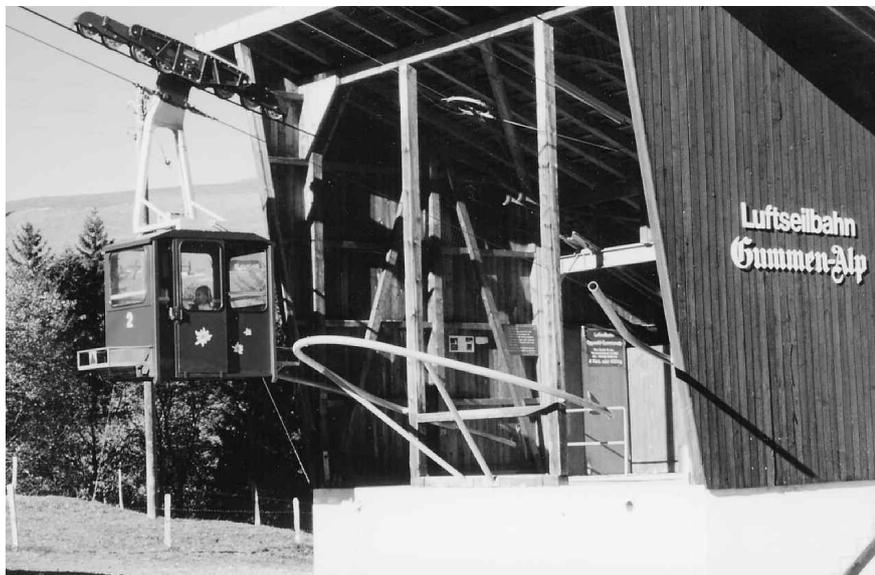
Verpflegungsmöglichkeiten:

Restaurant Alpenhof, Restaurant Sulzmattli, Gasthaus Waldegg, Berggasthaus Gummenalp, Berggasthaus Arviblick, Berggasthaus Wirzweli

Wanderwege

Für den Tourismus in unserer Region aber auch für die einheimische Bevölkerung haben die Wanderwege eine wichtige Bedeutung. Wandern bringt Erholung und Entspannung aber auch das Erleben der freien Natur. In Nidwalden wurde das Wanderwegnetz vom Kanton festgelegt. Das offizielle Wanderwegnetz entspricht weitgehend dem Netz gemäss der Nidwaldner Wanderkarte. Für den Unterhalt und den Ausbau der Wege sind die Gemeinden zuständig. Verantwortlicher Departementschef ist Gemeinderat Josef Odermatt, Gummenalp.

In Dallenwil ist Ernst Frank Ortsdelegierter des Vereins „Nidwaldner Wanderwege“. Im Auftrag der Gemeinde kontrolliert er das Wegnetz, bessert wo nötig die Wege aus und ergänzt die Signalisationen. Im Verlaufe dieses Jahres wurden im Gebiet Holzswang sowie auf dem Gummenrat neue Wegstücke erstellt, damit schwierige Abschnitte umgangen und die Linienführung verbessert werden konnten.



Ernst Frank unterwegs mit Farbe und Pinsel

Ernst Rechsteiner: Malen als idealer Ausgleich zum Beruf

Ein Gespräch mit Ernst Rechsteiner-Hochstrasser, Wirt des Gasthauses Waldegg auf Wiesenberg-Wirzweli.

Der heute 41-jährige gelernte Koch und Familienvater wohnt seit 1985 in unserer Gemeinde. Aufgewachsen ist Ernst Rechsteiner im rheintalischen Altstätten. Solange er sich zurück erinnern kann, habe er immer gern gezeichnet. So war es nicht erstaunlich, dass während der Schulzeit Zeichnen zu seinen Lieblingsfächern zählte. Das erklärt auch, dass einige Ordner gefüllt mit Zeichnungen und Skizzen aus der Kind- und Schulzeit bis heute aufbewahrt sind.

Richtig gepackt hat es mich in der 1. Sekundarschule, berichtet Ernst. Zur Neueröffnung einer Bank in Altstätten wurde ein Wettbewerb mit einem Preisgeld für die Klassenkasse ausgeschrieben. Verlangt wurde ein Bild mit typischen Merkmalen aus dem Rheintal. Mit grosser Begeiste-

rung habe ich all meine Freizeit in mein Werk investiert.

Das Bild mass ca. 2m 50cm und jeder Pinselstrich war von mir. Ich habe mit einer guten Platzierung gerechnet, denn das Bild war mir echt gut gelungen. Um so grösser war die Enttäuschung, als ich den 16. Rang von insgesamt 24 Bewerbern errang. Die Begründung der Jury lautete damals, sie hätten ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Bilder ohne die Mithilfe der Lehrpersonen zu machen seien.

Obwohl die Enttäuschung nicht zu verbergen war, bezeichnet Ernst diesen Moment als den "Kick" zum Weitermachen.

Bei der benachbarten Schreinerei holte er sich Resten von Pavatexplatten und bemalte sie fortan mit Landschaftsbildern. Dazu benutzte er vor allem Plakatarben.

Zur Abwechslung versuchte es der noch junge Künstler mit Comics-Zeichnungen, wobei er dazu Filzstifte verwendete.

Mit dem Umzug nach Dallenwil, in die herrliche Berglandschaft und in die Natur, veränderte sich nicht nur die Methode des Malens sondern auch sein Stil.

Noch nie zuvor hatte ich ein Tier gemalt. Landschaften haben mich immer am meisten interessiert. Dabei bevorzuge ich Stimmungsbilder. Vielleicht habe ich deshalb eine Schnupperlehre als Landschaftsgärtner absolviert. Vermutlich war dann auch das schlechte Wetter ausschlaggebend, den Beruf als Koch zu erlernen.

Die Kombination, ein Tier in die Landschaft zu integrieren, bedeutete für mich eine neue Herausforderung. Bei uns beobachten wir Rehe am frühen Morgen am Waldrand. Dazu kommt, dass die Jäger bei uns einkehren und spannende Geschichten erzählen. Das motiviert mich dann sofort wieder im nächsten Bild, dies oder jenes zu verwirklichen.

Zu Beginn entstanden viele farbige Kreiden-Bilder. Mit dem Kauf des Restaurants "Kurhaus" und der Namensänderung kam mir die Idee, ein Wandbild zu machen.

Der Drang in mir war kaum mehr zu bremsen, ich musste aus Freude über den Erwerb den Hirsch an die Wand malen. (Schliesslich passt ein Hirsch besser zum Waldegg als zum Kurhaus!)

Sein Talent fand in der Zwischenzeit im Bekanntenkreis grosse Beachtung. So entstanden mit der Zeit verschiedene Bilder an Hausfassaden. Besonders gelungen ist ein Wandbild in Malters. Ernst Rechsteiner hat anlässlich der Erweiterung des Saales im Restaurant Brauerei für einen Freund sein bisher grösstes Wandbild geschaffen. Acht Meter misst es und zeigt das frühere Handwerk der Bierbrauerei. *Die Gefühle, die beim Entstehen dieses oder eines anderen Bildes kommen, sind unglaublich. Man wird zum Teil*



Ernst Rechsteiner mit Sohn Thomas, vor dem Waldgemälde an seiner Gaststätte

fast in einen Trancezustand versetzt. Das erklärt auch die unterschiedlichen Stimmungen, die beim Betrachten der Bilder zum Ausdruck kommen. Ich setzte mich dermassen mit dem Bild auseinander, dass ich es mir nicht vorstellen könnte, von dieser Tätigkeit zu leben. Ich verstehe deshalb die ganz grossen Künstler und Maler, sie konnten sich kaum durchs Leben schlagen und wurden erst nach ihrem Tod bekannt.

Ernst Rechsteiner erklärt, es gebe in einem Restaurationsbetrieb immer stressige Situationen, aber auch sogenannte tote Zeiten. Wenn sich zum Beispiel der Nebel zwei Wochen lang im Gebiet festsetze, sei es wichtig, einem Hobby nachzugehen, das einem Spass bereite. Aus dieser Sicht betrachte er das Malen als idealen Ausgleich zum Beruf. Dazu gehöre natürlich auch ein gutes Umfeld. Seine verständnisvolle Frau und die beiden Kinder brächten ihn immer wieder auf neue Ideen. Wenn es einen packt, kann man kaum mehr davon lassen, ergänzt er. So habe er einmal ein Bild im Büro neben der Küche in Arbeit gehabt, von dem er fast nicht weggekommen sei. Sogar während der Küchenarbeit sei er immer wieder an die Kunststätte zurückgekehrt und habe ein paar Pinselstriche angebracht.

Wer hat nicht schon einmal die grosse Wanderweg-Tafel bei der Talstation der Gummenalpbahn, mit den eingezeichneten Wanderwegen und Attraktionen des Ski- und Wandergebietes gesehen? Auch das ist ein Meisterwerk von Ernst Rechsteiner.

Jetzt male ich vorwiegend mit Öl, erzählt er, das Malen mit Kreiden ist vergänglich, das Aufbewahren viel heikler. Ein Ölbild ist fast unvergänglich. Auch die Pflege ist viel einfacher. Ich habe mich langsam an die Kunst der Ölmalerei herangetastet. Nun komme ich nicht mehr davon los.



Ernst bei seinem leidenschaftlichen Hobby

Auf die Frage zu welchem Bild er den grössten Bezug habe und ob er seine Gemälde auch verkaufe, erklärt Ernst Rechsteiner:

In das Wandgemälde von Malter's habe ich nicht nur viel Zeit investiert, ich habe mich sehr stark hineingegeben. Immer wenn ich den Raum betrete, empfinde ich ein unbeschreibliches Gefühl.

Wenn einem ein Bild viel bedeutet, ist der Preis, der vielleicht geboten wird, unwichtig. Ich habe zu jedem Bild eine spezielle Beziehung. Sich davon zu trennen ist nicht immer leicht. Darin sehe ich auch den Unterschied, ob jemand Bilder nach Auftrag malt oder nicht.

Was motiviert dich immer wieder, neue Bilder zu verwirklichen?

Wanderer aber auch viele Einheimische erkundigen sich nach den Motiven, und das spornt mich immer wieder an. Weiter reizt mich die Möglichkeit, immer wieder Neues zu gestalten. So habe ich zum Beispiel auf

meinem Auto statt dem üblichen Edelweiss oder Enzian einige Silberdisteln aufgemalt.

In seinem Beruf als Koch hat er auch die Möglichkeit kreativ zu arbeiten. Der heutige Gast will nicht nur währschaft und geschmackvoll das Menü serviert bekommen, es muss auch fantasievoll zusammengestellt sein. Dies bietet Ernst Rechsteiner die ideale Verbindung zwischen Beruf und Hobby.

Eigentlich kann ich heute allen meine Lieblingsbeschäftigungen nachgehen. Ich zeichne und koche gerne, auch Gartenarbeiten sind zu erledigen.

Zum Schluss noch ein Tipp. Wer einmal ein Bild von Ernst Rechsteiner geschenkt bekommen möchte, der kann sich am alljährlichen Preisjassen im Restaurant Waldegg beteiligen. Dem Sieger winkt jeweils ein Bild von ihm. Was Ernst besonders freut, alle bisherigen Gewinner kommen aus unserer Gemeinde.



Wer ist die bfu ?

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) ist eine private Stiftung, die den gesetzlichen Auftrag hat, Sicherheitsarbeit zu leisten. Seit 1973 kann die bfu in den Gemeinden auf die Mitarbeit von rund 1'200 Sicherheitsdelegierten zählen, die ihre Aufgabe nebenamtlich erfüllen.

Der bfu-Sicherheitsdelegierte der Gemeinde weiss Rat!

Die Sicherheitsdelegierten sind Ansprechpartner für Sicherheitsbelange im Strassenverkehr, unterstützen bei der Unfallverhütung im Sport und helfen bei Fragen zu Haushalt/Garten/Freizeit. Als verlängerter Arm der bfu sind sie Kontakt- und Verbindungsstelle für Bevölkerung, Behörden, Institutionen und Vereine. Ihre zentrale Aufgabe ist es, durch Beratung, Information und Motivation für die Unfallverhütung zu sensibilisieren und Sicherheitsempfehlungen abzugeben. Die Sicherheitsdelegierten beheben festgestellte oder gemeldete Sicherheitsmängel selber oder informieren die zuständigen Stellen. Sie unterstützen die gesamtschweizerischen Aktionen der bfu und wirken auch bei Untersuchungen mit. Die vielfältigen Aufgaben erfüllen sie jedoch nicht im Alleingang: Ihre ständige Weiterbildung und die Zusammenarbeit mit den Spezialisten der bfu bieten Gewähr für sachkundige Arbeit.

bfu im Dienste der Sicherheit

Unfallgefahren verringern – Lebensqualität erhöhen

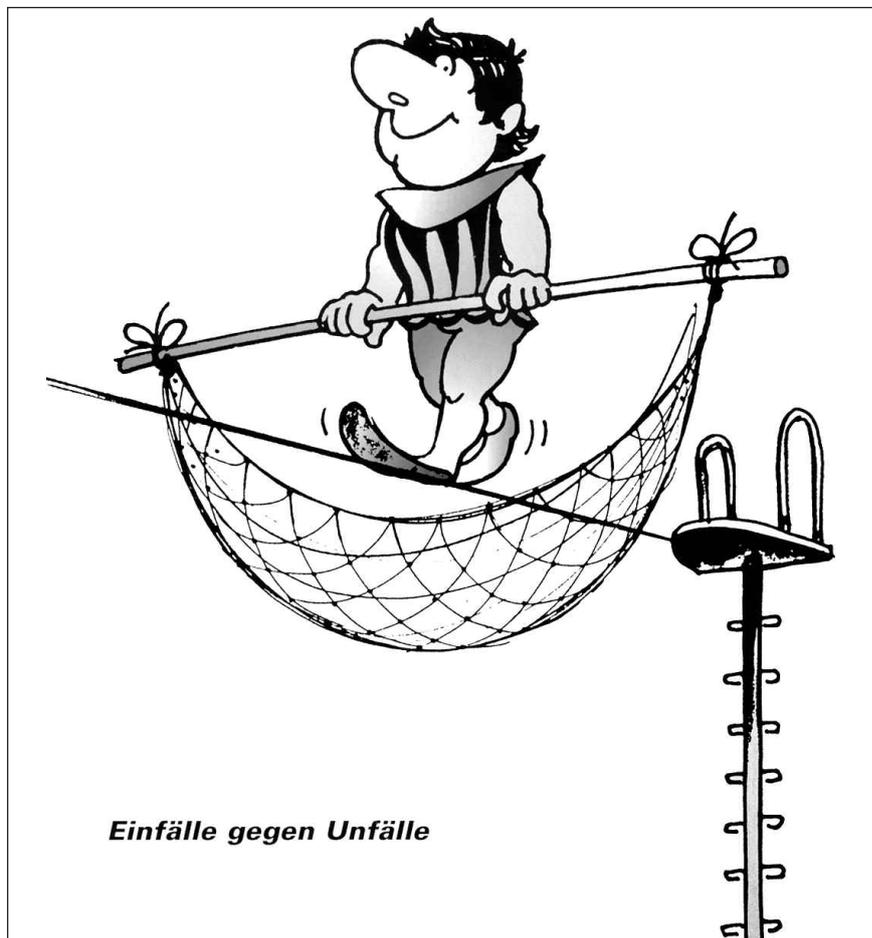
Mit der Hilfe der bfu-Sicherheitsdelegierten sollen auf dem Gemeindegebiet vermehrt Risiken abgebaut und dadurch die Sicherheit der Bevölkerung erhöht werden. Wenden Sie sich daher für alle Unfallverhütungsprobleme im Nichtberufsbereich an Ihren Sicherheitsdelegierten der Gemeinde Dallenwil!

Kontaktadresse:

Pius Oertig
Oberaustasse 6
6383 Dallenwil
041 - 628 24 70

Orientierungsveranstaltung "Unfall im Alter"

Im kommenden Herbst ist in Dallenwil eine Orientierungsveranstaltung zum Thema "Unfall im Alter" geplant. Die Veranstaltung wird gemeinsam vom Gemeinderat und von der Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil und mit fachlicher Unterstützung durch die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) durchgeführt.



Einfälle gegen Unfälle

Gewerbebetriebe in Dallenwil

Zweirad Barmettler

Schon früh befand sich an der alten Kantonsstrasse von Stans nach Engelberg im Städtli Dallenwil die Velohandlung und Tankstelle der Familie Bünter. Im Jahre 1962 erfuhr Hans Barmettler durch Zufall, dass die Velohandlung Bünter schliessen werde. Kurz entschlossen wagte er den Sprung in die berufliche Selbstständigkeit und übernahm das Geschäft. Zum Inventar gehörten damals 1 Mofa, 1 Damen- und 2 Herrenvelos.

Hans Barmettler wuchs in Buochs auf und machte seine Ausbildung als Mechaniker bei der Firma Odermatt+Zimmermann in Buochs, welche vor allem Landmaschinen und Roller verkaufte und reparierte. 1963 heiratete er die Dallenwilerin Theres Christen.

Der Einstieg in die selbständige Erwerbstätigkeit war für H. Barmettler nicht einfach. Die Roller und auch die Velos kamen eher aus der

Mode und wurden mehr und mehr vom Auto und Mofa verdrängt. Zudem wurde 1964 die Umfahrungsstrasse von Dallenwil gebaut und das Geschäft lag plötzlich nicht mehr an einer Hauptverkehrsachse. H. Barmettler versuchte, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, reparierte vorübergehend auch Autos und handelte mit Skibobs.

Anfangs der Achtzigerjahre erlebten die Velos eine zweite Jugend. Die Fitnesswelle machten das Rennrad wieder populär. Zudem machten technische Verbesserungen das Velo auch für den täglichen Gebrauch wieder attraktiv. Zum Anlass des 20-jährigen Firmenjubiläums zeigte H. Barmettler 1982 als besondere Attraktion erstmals ein 18-gängiges Mountainbike. Das eher futuristische Gefährt wurde in Dallenwil damals noch recht skeptisch beurteilt. Heute liegen die Mountainbikes ganz gross im Trend.

Ein spezielles Interesse hat H. Barmettler als gelernter Mechaniker seit jeher an den Rollern. Er ist offizieller Vertreter für das traditionelle "Vespa 125 ccm" und ist auch Mitglied des



"Vespa-Clubs", welcher die schöne, gemütliche Vespa-Zeit pflegt. Seit einigen Jahren erleben die Roller eine neue Blüte. Heute führt Hans Barmettler ein "Piaggio-Center", welches 13 verschiedene Roller-Modelle von 50 bis 250 ccm in der Preisklasse von Fr. 2'600.- bis 7'500.- anbietet. Dank des neuen Fahrrad- und Roller-Booms seit anfangs der Achtzigerjahre hat sich der Betrieb stark entwickelt. 1984 wurde ein Ausstellungsraum gebaut und 1994 die Werkstatt und das Verkaufslokal vollständig umgebaut. Bis 1994 bildete H. Barmettler regelmässig Lehrlinge aus.

Seit 1991 ist Sohn Stefan im Betrieb tätig. Er bringt jungen Schwung ins Geschäft und wird wegen seiner fachkundigen Beratungen sehr geschätzt. Theres Barmettler-Christen ist im Verkauf tätig und macht das Büro. Die Familienunternehmung "Zweirad Barmettler" ist heute ein lebhafter Gewerbebetrieb in Dallenwil, welcher grossen Wert auf eine seriöse Beratung und einen kundenfreundlichen Service legt.



Drei Personen zählt das Team von "Zweirad Barmettler": Hans, Theres und Stefan Barmettler (v.l.)

Dallenwil hat einen neuen Verein:

Samichlausverein Dallenwil

Der Samichlauseinzug in Dallenwil wurde während vieler Jahre vom kath. Arbeiterbund (KAB) organisiert. Ende 1998 wurde er aufgelöst. Für die Weiterführung des Samichlausbrauchtums in Dallenwil musste deshalb eine neue Lösung gesucht werden.

Am 21. Januar 1999 wurde der "Samichlausverein Dallenwil (SVD)" gegründet. Das Ziel des neuen Vereins ist es, den Samichlauseinzug und die Hausbesuche in traditioneller Weise weiterzuführen, damit der Samichlaus auch in Zukunft viele liebe Kinder und Erwachsene besuchen kann.

Der Verein wird von einem fünfköpfigen Vorstand geleitet. Präsidentin ist Jacqueline Niederberger. Weiter gehören dem Vorstand an: Franz Amstad (Vizepräsident), Marie-Theres Niederberger (Aktuarin), Roger Waser (Kassier) und Gery Niederberger (Materialverwalter). Neue Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen. Melden Sie sich bei der Präsidentin (Tel. 628 17 05).

Der diesjährige Samichlauseinzug findet am Samstag, 27. November 1999, statt. Der Vorstand hofft, dass viele kleine und grosse Zuschauer den Samichlaus begleiten werden.

Erfolgreiche Wiesenberger Jodler



Empfang auf dem Dorfplatz

Der Jodlerclub Wiesenberg hat am Eidg. Jodlerfest 1999 in Frauenfeld mit der sehr guten Note 1 abgeschnitten. Der Gemeinderat hat die Jodler bei ihrer Ankunft in Dallenwil begrüsst und ihnen die Glückwünsche der ganzen Gemeinde überbracht.

Ein alter Brauch – Räbeliechtli



Leuchtende Lichter, strahlende Gesichter

Im Kanton Nidwalden, so auch in Dallenwil, lebt ein schöner, alter Brauch wieder auf: Räbeliechtliumzug am Fest des heiligen Martins, am 11. November. Das Fest des heiligen Martins fällt in die dunkle Jahreszeit, welche die Menschen mit festlichen und vorfestlichen Lichtern zu erhel-len suchen. Es ist das letzte Fest vor dem Advent, während dem früher gefastet wurde. St. Martin, Bischof von Tours, ist uns Vorbild in unserem Verhalten Armen und Leidenden gegenüber.

Kläri Niederberger und Irene Tresch machten den Räbeliechtliumzug in Dallenwil 1997 lebendig. Sie schickten eine Einladung zum aktiven Mitmachen an alle Eltern der Kindergärtler und der Spielgruppenkinder. Sie bestellten 200 Räben und verteilten sie an die Interessierten, legten die Umzugsroute fest und organisierten alles Nötige. Im Kindergarten, in der Spielgruppe und zu Hause wurden die Lichter geschnitzt und gebastelt. Letztes Jahr trafen sich fast 200 Kinder und ihre Eltern am Abend des 11. Novembers in der Kirche.

Pfarrer Toni Wenger sprach einige besinnliche Worte und segnete die Kinder und ihre Lichter. Vom Kirchendorf zog der Lichterumzug durch die dunklen Strassen des Städtli bis ans Dorfende und zurück auf den Dorfplatz. Im Kreuzgädeli wärmten sich alle bei Tee und Guetzli die kalten Hände und Füsse. Sie waren sich einig: Der Räbeliechtliumzug am Martinstag stimmt festlich und wärmt die Seele.

Auch dieses Jahr organisieren Kläri Niederberger und Irene Tresch am 11. November einen Lichterumzug. Alle sind zum Mitmachen herzlich eingeladen.

So basteln wir ein Räbeliechtli

Der obere Teil der Räbe wird als Deckel weggeschnitten. Die Räben werden sorgfältig ausgehöhlt. Mit Guetzliförmli werden Verzierungen von aussen eingestochen und bis auf eine dünne Haut ausgeschnitzt. So leuchten die hineingestellten Kerzen hell durch die zarte Wand der Räbe.

Der heilige Martin wurde als Sohn eines römischen Obersten in Ungarn geboren. Auch er trat die Laufbahn als Soldat an und zog mit seiner Legion nach Frankreich. Die Legende erzählt: Martin, hoch zu Ross, traf vor dem Stadttor von Amiens einen frierenden Bettler. Er teilte mit dem Schwert seinen roten Soldatenmantel in zwei Hälften und gab dem Armen die eine. In der folgenden Nacht erschien Martin Christus, der die Mantelhälfte in den Händen hielt und eine Engelschar. Martin trat aus dem Heerdienst aus, liess sich taufen und wurde später Bischof von Tours. Viele andere Legenden werden aus dieser Zeit erzählt.



Wichtige Daten

September

- | | |
|---------|--|
| 4./5 | Dorfchilbi |
| 19. | Festgottesdienst 300 Jahre Pfarrkirche
St. Laurentius |
| 25./26. | Titularfest Frauen- und Müttergemeinschaft |

Oktober

- | | |
|-----|---|
| 16. | Altersnachmittag |
| 23. | Theater-Premiere |
| 24. | Eidg. Volksabstimmung
(National- und Ständeratswahlen) |
| 25. | Aelplerchilbi mit Fahnenweihe |
| 30. | Generalversammlung Verkehrsverein
Dallenwil/Wiesenberg, Wirzweli |

November

- | | |
|-----|-----------------------|
| 11. | Räbeliechtl-Umzug |
| 19. | Gemeindeversammlungen |
| 24. | Uerteversammlung |
| 27. | Samichlauseinzug |

Dezember

- | | |
|-----|---|
| 15. | Generalversammlung Frauensportverein
Dallenwil |
| 21. | Weihnachtskonzert des Musikvereins
in der Kirche Büren |
| 22. | Pfarrei-Waldweihnacht |

Januar

- | | |
|-----|--|
| 7. | Generalversammlung Kirchenchor |
| 21. | Generalversammlung Musikverein Dallenwil |

Auf der Gemeindeverwaltung wird ein detaillierter Veranstaltungskalender laufend nachgeführt. Er kann dort bezogen werden.